№ 210. 6. Jahrgang. Dortmund, Donnerstag, 7. September 1893. Nachweisliche Auflage: 16000.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens. — Unparteiisches Organ für Jedermann.

Erscheint wochentäglich.
Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 Pfg. nebst der Beilage „Westf. Hausfreund". Mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährl. 2 M.

Verantwortlicher Redakteur: K. Richter, Dortmund.

Redaktion und Expedition: Dortmund, Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404. Haupt-Agentur Unna: Nr. 285.
Insertionspreis: 20 Pfg. die einspaltige Zeile. Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Verlag General-Anzeiger Ruhfus & Cie. Rotationsdruck Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund.

Erstes Lokalblatt in: Aplerbeck, Barop, Brackel, Brechten, Camen, Castrop, Cörne, Courl, Derne, Dorstfeld, Dortmund, Ergste, Eving, Fröndenberg, Hamm, Herdecke, Herne, Holzwickede, Hörde, Huckarde, Kirchhörde, Langendreer, Langschede, Lünen, Lütgendortmund, Marten, Menden, Mengede, Oespel, Schwerte, Unna, Volmarstein, Wellinghofen, Westhofen, Wetter, Wickede-Asseln, Witten. Ueberall Botenbestellung.

Recht auf Arbeit.

Die Schweizer Sozialdemokraten haben bekanntlich einen Antrag an den Bundesrat eingebracht, wonach das Recht auf Arbeit gesetzlich eingeführt, d. h. in die Bundesverfassung aufgenommen werden soll. Nun hat zu aller Ueberraschung dieser Antrag 50 000 Unterschriften gefunden, so daß eine Volksabstimmung stattfinden muß. Der Antrag hat folgende Form:

„Das Recht auf ausreichend lohnende Arbeit ist jedem Schweizerbürger gewährleistet. Die Gesetzgebung des Bundes hat diesem Grundsatz unter Mitwirkung der Kantone und der Gemeinden in jeder möglichen Weise praktische Geltung zu verschaffen.

Insbesondere sollen Bestimmungen getroffen werden:

a) zum Zwecke genügender Fürsorge für Arbeitsgelegenheit, namentlich durch eine auf möglichst viele Gewerbe und Berufe sich erstreckende Verkürzung der Arbeitszeit;
b) für wirksamen und unentgeltlichen öffentlichen Arbeitsnachweis, gestützt auf die Fachorganisationen der Arbeiter;
c) für Schutz der Arbeiter und Angestellten gegen ungerechtfertigte Entlassung und Arbeitsentziehung;
d) für sichere und ausreichende Unterstützung unverschuldet ganz oder teilweise Arbeitsloser, sei es auf dem Wege der öffentlichen Versicherung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit, sei es durch Unterstützung privater Versicherungsinstitute der Arbeiter aus öffentlichen Mitteln;
e) für praktischen Schutz der Vereinsfreiheit, insbesondere für ungehinderte Bildung von Arbeiterverbänden, zur Wahrung der Interessen der Arbeiter gegenüber ihren Arbeitgebern und für ungehinderten Beitritt zu solchen Verbänden;
f) für Begründung und Sicherung einer öffentlichen Rechtsstellung der Arbeiter gegenüber ihren Arbeitgebern und für demokratische Organisation der Arbeit in den Fabriken und ähnlichen Geschäften, vorab des Staates und der Gemeinden."

Das schweizerische Volk wird also demnächst zu diesen Forderungen Stellung zu nehmen haben. Wenn es auch kaum einem Zweifel unterliegen kann, daß der Antrag abgelehnt werden wird, so ist doch die Thatsache, daß es nunmehr überhaupt zu einer derartigen Abstimmung kommen muß, von großer Bedeutung, nicht blos für die Schweiz.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Der liberalen „Straßburger Post" werden einige seltsame Dinge vom Würzburger Katholikentage gemeldet, die allerdings nicht sehr glaubwürdig sind. Das Blatt schreibt u. A.:

Im allerengsten Kreise war auch noch ein Wunsch erörtert worden, den der Papst in vertraulicher Weise an die Versammlung hatte übermitteln lassen. Der Papst hatte gewünscht, es möchte etwas geschehen, um den Eindruck zu verwischen, den die Ablehnung der Militärvorlage an allerhöchster Stelle gemacht habe, und hatte angeregt, daß die Katholikenversammlung zu diesem Zweck eine besonders hervorstechende Loyalitätskundgebung veranstalte. Das mit der Eröffnung der Versammlung verbundene Hoch und Huldigungstelegramm könne in diesem Sinne nicht ausreichen; vielmehr wäre eine erheblich stärkere Betonung der Loyalitätsgefühle wünschenswert. Diese vatikanische Anregung fiel nicht auf fruchtbaren Boden, die maßgebenden Geister hielten es nicht für angezeigt, den ausgesprochenen Wunsch zu erfüllen. Wenn der Papst durch diesen allerdings nur in privater Weise unternommenen Schritt abermals zeigte, daß seine staatsmännische Einsicht dem Verständnis der Centrumsführer weit voranellt, so ist es doch um so erstaunlicher, daß die Führer auf seine Wünsche nicht eingingen, als ihnen, nachdem sie die Militärvorlage abgelehnt hatten, eine heute nur noch platonische Kundgebung nicht schwer fallen konnte. Ob Schorlemer-Alst, Ballestrem und Huene von dem vatikanischen Rate gewußt, ist mir nicht genau bekannt; es scheint aber wohl, und dann würde sich doppelt erklären, weshalb diese Herren sich nicht entschließen konnten, auf der Versammlung zu erscheinen.

— Die „Köln. Ztg." schreibt: Man ist allgemein erstaunt über die physischen Leistungen des Kaisers, der sich während seines Aufenthalts in Coblenz lediglich die knapp bemessene Nachtruhe gönnte. Auch wußte man nicht genug seine Leutseligkeit und sein heiteres Wesen zu rühmen, das besonders auch diejenigen empfanden, welche Gelegenheit gehabt hatten, den kaiserlichen Einzug in Köln zu sehen, wo der tiefe Ernst in den Zügen des hohen Gastes allgemein bemerkt worden war. Auch trug das Antlitz Sr. Majestät hier eine frische Farbe, sein ganzes Aussehen war kraftvoll männlich, seine Bewegungen, namentlich beim Empfang des italienischen Kronprinzen, zeigten Lebhaftigkeit und Ungezwungenheit. Gradezu entzückt ist man von der Kaiserin. Hier in den kleinen räumlichen Verhältnissen konnte fast jedermann, der sich auf den Hauptplätzen und -Straßen aufhielt, ihre wahrhaft königliche Erscheinung und ihren herzgewinnenden Gesichtsausdruck bewundern.

Der Kaiser in Metz.

Metz, 4. September. Die Parade verlief bestens bei herrlichem Wetter. In der Front standen 36 Bataillone Infanterie, 30 Schwadronen Kavallerie, 96 Geschütze und 2 Train-Compagnien. Eine große Zuschauermenge wohnte dem glänzenden militärischen Schauspiel bei. Um 9 Uhr traf der Kaiser in Kürassieruniform ein, gefolgt von sämtlichen Fürstlichkeiten und der Generalität. Nachdem der Kaiser die Front abgeritten hatte, fand ein zweimaliger Vorbeimarsch statt. Der Kaiser hatte gegenüber der Tribüne Aufstellung genommen, auf der sich 2400 Zuschauer befanden. Der Großherzog von Baden führte sein Ulanen-Regiment, der Großherzog Friedrich von Baden das Regiment Nr. 7 dem Kaiser vor. Die Parade war um 12 Uhr beendet, worauf der Kaiser die auf dem Paradefeld aufgestellten 34 lothringischen Kriegervereine besichtigte. Um 1 Uhr erfolgte der Einzug des Kaisers an der Spitze der Fahnenkompagnie in Metz unter dem beispiellosen Jubel der dichtgedrängten Bevölkerung. Se. Majestät stieg im Bezirkspräsidium ab. Daselbst erteilte der Kaiser alsbald dem belgischen Senator, Grafen Jonghe d'Ardoye, und dessen Sohn, Lieutenant im Guiden-Regiment, eine Audienz. Der Graf ist zur Begrüßung des Kaisers vom König der Belgier entsandt. Dem Grafen wurde das Großkreuz des Roten Adler-Ordens, Lieutenant v. Jonghe der Rote Adler-Orden 4. Klasse verliehen. Beide wurden zur Frühstückstafel und zum Paradediner geladen.

Als der Kaiser heute an der Spitze der Fahnen-Kompagnie in die Stadt zurückkehrte, wurde ihm durch mehrere Hunderte italienische Arbeiter eine Kundgebung gebracht. Der Kaiser ließ die Musik aufhören und den italienischen Königsmarsch spielen; darauf erneuter Jubel der Italiener.

* * *

— Der Empfang, den der Kaiser bei der Bevölkerung von Metz und Lothringen den bis jetzt allein vorliegenden telegraphischen Berichten zufolge gefunden hat, wird von einzelnen Blättern als bemerkenswertes Zeichen eines Umschwunges der Stimmung in den Reichslanden angesehen und besprochen. Es laufen optimistische Aeußerungen mit unter, welche das Protestlertum mehr für eine Phantasie chauvinistischer Franzosen, als für eine in den Empfindungen der Lothringer wurzelnde Gesinnung ansehen wollen. Kritischer äußert sich in einem Artikel über die Kaiserlage die „Voss. Ztg.", welche u. A. sagt:

„Je weniger man sich darüber im Unklaren befinden kann, daß bei dem Empfange des Kaisers in Metz die zu Tage tretende Begeisterung nur von einer Minderheit der Einwohnerschaft wahr empfunden wird, je kühler man mit diesen Kundgebungen den Ausfall der Wahlen in den Reichslanden vergleicht, um so größer ist doch die Genugthuung bei der Erkenntnis, daß trotz alledem und alledem eine größere Wärme bei der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Elsaß-Lothringen hervortritt, als man erwartet hatte, und daß jedenfalls die Franzosen bei diesen Festtagen keine neuen Beweise für ihre Auffassung erhalten, Elsaß-Lothringen sei von Grund aus nach wie vor französisch und alle Liebeswerbungen für das Deutsche Reich seien unfruchtbar und vergeblich geblieben."

* * *

— Die „Köln. Ztg." frischt folgende Erinnerung auf: Am Tage des Einzuges Kaiser Wilhelms in die alte Moselveste Metz, sind es 65 Jahre her, daß der damalige französische König Karl X. in Begleitung des Dauphins auf ebenselben Wege über das Moselfort in seine gute Stadt Metz eintrat. In dem Dorfe Garville, dem Grenzorte des damaligen Departements Moselle, hatten die Zivilbehörden den König empfangen und begrüßt. Hierauf großer Empfang in Mars-la-Tour, Vionville, Rezonville, Gravelotte, Moulins und Longeville. Am Ausgang vom letztern Orte stiegen der König, der Kronprinz und die Großoffiziere des Gefolges zu Pferde und begaben sich nach dem Triumphbogen, der vor der ersten Umwallung der Stadt, etwa 500 Schritte vor dem französischen Thore, errichtet war. Hier überreichte der damalige Bürgermeister von Metz, Herr de Turmel, dem Monarchen die Schlüssel der Stadt. Am folgenden Tage wohnten der König und der Dauphin einer Belagerungsübung auf der Friedhof-Insel bei. Das ist in der That eine geschichtliche Erinnerung von Bedeutung. Vor 65 Jahren der Einzug des französischen Königs Karl X. und heute der des deutschen Kaisers!

* * *

Die Londoner „Daily News" beschäftigt sich mit der Manöverreise des italienischen Kronprinzen. Das liberale Blatt findet es ganz in der Ordnung, daß der Sohn des verbündeten Monarchen an den Uebungen des deutschen Heeres in Lothringen teilnimmt, und wendet sich damit gegen die krankhafte Empfindlichkeit der Franzosen — und Russen, kann man hinzusetzen. „Wo so viele königliche Personen zum Feste geladen werden," heißt es, „da durfte das Haus Savoyen nicht übergangen werden. Und wenn schon Manöver abgehalten werden sollen, so ist es am natürlichsten, die Gegend auszuwählen, wo die gemachten Erfahrungen zustatten kommen mögen."

* * *

Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Petersburg geschrieben: Nachdem die meisten russischen Blätter den Franzosen anläßlich der Italienermetzelei von Aigues-Mortes sekundiert haben, thun sie es jetzt bei dem Besuch des italienischen Kronprinzen in Deutschland. Nowoje Wremja erblickt darin eine direkte Kundgebung gegen Frankreich. Im gegenwärtigen Augenblick müsse des Kronprinzen Erscheinen an der Seite des deutschen Kaisers in Elsaß-Lothringen die Franzosen erregen, es liege sogar unwillkürlich der Verdacht auf, daß diese Vorgänge an der französischen Ostgrenze darauf berechnet seien, Frankreichs Geduld zu erschöpfen. Doch das werde nicht geschehen. Die französische „nationale Eigenliebe" hat keinen Grund, in Erregung zu geraten, stehe doch der Besuch eines starken russischen Geschwaders in einem französischen Hafen und die Einstellung eines solchen ins Mittelmeer bevor, wodurch den Franzosen Gelegenheit geboten würde, auf eine Kundgebung mit einer andern Kundgebung zu antworten. Ohne Einfluß auf das Verhältnis Frankreichs zu Italien werde aber der Besuch des Kronprinzen nicht bleiben, vielmehr sei eine Annäherung beider Nachbarvölker mindestens auf lange hinausgeschoben, wenn nicht ganz unmöglich gemacht. Die Petersburger Wedomosti bezeichnen den Besuch des italienischen Kronprinzen als eine große Taktlosigkeit, zu welcher Italien zu verführen der neuen Berliner Aera gelungen sei. Europa werde die Anwesenheit des Prinzen von Neapel bei den Manövern in Elsaß-Lothringen mit den gleichen Gefühlen betrachten, mit denen es ehedem den bekannten Vorfall mit dem verstorbenen König Alfons von Spanien ansah. Daß es „taktlos" ist, wehrlose Arbeiter totzuschlagen, scheint der russischen Blättern nicht so sehr klar zu werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Ferienstrafkammer.

Dortmund, 5. September.

Eine häßliche That wurde dem 27jährigen Anstreicher Wilhelm Veith von Löllinghausen zur Last gelegt. Er sollte am 12. Januar d. J. seiner eigenen Ehefrau, mit der er erst vor einem Jahre den Ehebund geschlossen, eine recht schmutzige Handlung zugemutet und dieselbe zu einem Verbrechen angestiftet haben. Das Gericht sprach den Angeklagten jedoch frei, da es den Thatbestand der Anklage nicht für vorliegend erachtete.

Wegen Sittlichkeitsverbrechen in 3 Fällen erhielt der Fabrikarbeiter Heinrich Gebhardt von hier 1 Jahr 6 Monat Gefängnis.

Wenn Menschen auseinandergehen, dann sagen sie auf Wiedersehen," heißt es im Liede. Mitunter ist dieses Wiedersehen aber gerade kein freudiges, besonders wenn man kein ganz reines Gewissen hat. Der Fabrikarbeiter Johann Keckstadt von hier sah heute im Gerichtssaal seine frühere Kostwirtin wieder, der er im November 1892 mit einer ansehnlichen Kostschuld heimlich durchbrannte. Das war nun ein unangenehmes Wiedersehen. Da der junge Mensch seine sämtlichen Sachen und der Kostfrau außerdem 3 Mark Geld auf der Flucht mitnahm, wurde er wegen strafbaren Eigennutzes und Diebstahl unter Anklage gestellt und heute dieserhalb zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. 3 Wochen der Vorhaft sollen auf die Strafe angerechnet werden.

Unkenntnis der Gesetze schützt nicht vor Strafe. Der Händler Ludwig Lagerin von Soest lebte mit einer Frau zusammen, die mit ihrem Manne im Ehescheidungsprozeß liegt. Der vertrauliche Umgang ist nicht ohne Folgen geblieben. Am 13. Februar erschien Lagerin auf dem hiesigen Standesamte und meldete, daß von der mit ihm zusammenlebenden Frau geborene Kind als von einer unverehelichten Frauensperson geboren an. Das brachte dem Manne, der in bester Absicht gehandelt haben will, da er die Frau heiraten wolle, eine Anklage wegen falscher Beurkundung des Personenstandes ein. Angeklagter muß dafür auf 1 Woche ins Gefängnis spazieren.

Wegen strafbaren Eigennutzes, er zog aus, ohne die rückständige Miete vorher zu berappen, traf den Gelegenheitsarbeiter Karl Wilhelm Siegenboge von hier eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen.

Wer kommt für die Torte auf. Eines Tages im Mai d. J. erschien der Maschinist Wilhelm Christian Eifer in dem Laden des Konditors W. Brunthaler und bestellte für seinen Schwiegersohn, der gerade Hochzeit machte, eine Torte. Der Preis wurde auf 5 Mark vereinbart. Bei der Bestellung gab Eifer, ein durchtriebener Gauner einen falschen Namen an. Eifer ist wegen aller möglichen Straftaten u. a. wegen Betruges bestraft, sein Register zählt 12 Strafen auf und augenblicklich sitzt er in Werden eine 1jährige Zuchthausstrafe ab. Brunthaler hat die Torte nicht wiedergesehen, auch sein Geld nicht erhalten. Den gerissen Knaben trifft heute eine Zusatzstrafe von 3 Monat Zuchthaus und 30 Mark Geldbuße.

Bei einem Richtfest, welches am 28. Juli d. J. im Altmühlenweg gefeiert wurde, entspann sich zwischen dem Polier Wolfram und dem Handlanger Karl Schuhmacher von hier eine kleine Reiberei, die aber weiter nichts auf sich hatte. Als nun alle Teilnehmer ruhig nach Hause gingen, kam Sch. plötzlich hinter ihnen her und versetzte dem Wolfram ohne Weiteres einen Messerstich. Das Urteil lautet auf 8 Monat Gefängnis.

Gegen gewisse Burschen wäre die Prügelstrafe sehr am Platze. Der 20jährige Milchfuhrmann

---

Dämon Leichtsinn.

Roman von Georg Hoecker.

4) (Nachdruck verboten.)

Während es zornig in seinen braunen Augen aufleuchtete, unterbrach Bruno die Sprechende nun mit den Worten:

„Ich mache Ihnen mein Kompliment, Fräulein Rapp: Sie sind zum wenigsten sehr schätzbar aufrichtig und zeigen offen Ihre Karten und . . ."

Aber da rief Mathilde, die ihn mit schmerzlichem Erstaunen angesehen, auch schon jäh:

„Wollen Sie meinen Wunsch erfüllen? Sagen Sie ja oder nein!"

Und als Bruno trotzig vor sich niederschaute und keine Antwort gab, da wendete sie sich tiefaufatmend um und ließ den völlig Betroffenen stehen.

* * *

Ein wunderbar schöner, milder Sommerabend war dem heißen, sonnigen Tage gefolgt. Der Harmoniegarten bot durch die in verschwenderischer Fülle überall angebrachten vielarmigen Gaslaternen und Lampions einen geradezu feenhaften Anblick dar. Illuminationslämpchen waren rings um den Weiher entzündet und umstrahlten mit hellem Schimmer die glatte, weite Wasserfläche, in deren Mitte krystallen plätschernd ein Springbrunnen dichte Wassergarben auf und nieder sandte.

Während drinnen in dem festlich erleuchteten Saale die junge Welt dem Tanzvergnügen huldigte, waren die Aelteren fast ahnungslos draußen im Freien geblieben, um den bald heiteren, bald schwermütig ernsten Weisen der vorzüglich geschulten Musikkapelle zu lauschen.

An dem Tische des Bankiers Rapp stockte die Unterhaltung. Das unbesonnene Benehmen Brunos, der noch immer bei der anderen Tafelrunde verweilte, auch ab und zu mit seiner schönen Nachbarin scherzend und plaudernd in geringer Entfernung an dem Tische vorüberschritt, um sich nach dem Ballsaale zu begeben, hatte dies Verstummen hervorgerufen.

Vergebens suchte der junge Gutsbesitzer, der wieder am Tische des Bankiers Platz genommen hatte, die Unterhaltung reger zu gestalten. Wohl gab sich Mathilde alle Mühe, gefaßt, unbefangen, gar heiter zu erscheinen, aber trotz ihrer großen Selbstbeherrschung war es ihr nicht immer möglich, ein leichtes schmerzliches Zucken um die Lippen zurückzuhalten, wenn wieder einmal das laute Lachen Brunos zu ihren Ohren klang.

In diesem Augenblicke verkündeten schmetternde Fanfarentöne den Beginn eines neuen Tanzes. Da und dort erhoben sich die Paare und schritten nach den festlich erleuchteten Sälen.

„Darf ich um einen Tanz bitten, Fräulein Rapp?" fragte der junge Gutsbesitzer, sich artig verneigend.

Mathilde schaute vor sich nieder. Als aber gleich darauf ihr wieder sich erhebender Blick auf die Gestalt Brunos fiel, der, seine Dame am Arme führend, die Stufen zum Ballsaale eben in die Höhe schritt, scharf umflossen von der überhell erstrahlenden Kerzenpracht, zuckte sie unmerklich zusammen und schüttelte den Kopf. Brunner war der Richtung ihrer Blicke gefolgt, und ihre Verstimmung begreifend, wagte er nicht weiter in sie zu dringen.

„Vielleicht ist es Ihnen angenehmer, mein Fräulein, einen Rundgang durch den Park zu machen, da ohnehin bald das Feuerwerk abgebrannt wird," meinte er jetzt.

Mathilde erhob sich, legte leicht ihre behandschuhte Rechte auf den Arm des jungen Gutsbesitzers und sagte zugleich:

„Dieses Anerbieten nehme ich dankbar an."

Langsam schritt das junge stattliche Paar vorüber an den Tischen der heiter scherzenden und plaudernder Festteilnehmer.

Rings um den Weiher schritten zahlreiche Paare auf und nieder. Einzelne von diesen tauchten aus verschwiegenen dunklen Seitengängen des um den Weiher sich ziehenden Fußsteiges auf oder verschwanden auch in denselben.

Mathilde und Brunner dagegen hielten sich immer in der Nähe der zahllosen, vom Abendwinde in leise zitternde Bewegung versetzten Flämmchen, die sich gleich einem magischen Gürtel um das Ufer des Weihers zogen.

Schon hatten sie einmal den Rundgang um den Weiher vollendet, und waren eben an eine einsame Stelle des Weges gekommen, wo ein heftiger Windstoß, der wohl in einigen Stunden ein Gewitter herbeitreiben mochte, eine Anzahl von Flämmchen ausgelöscht hatte, da fühlte Brunner die Hand Mathildens auf seinem Arm plötzlich leise erzittern.

Ein überlautes Lachen traf in diesem Augenblick sein Ohr, und er erriet, daß kein anderer als Bruno es war, der mit seiner Begleiterin in ihrer unmittelbaren Nähe weilte.

„Bitte, ich möchte nicht von jenem Paare gesehen werden, das dort eben auftaucht," flüsterte Mathilde mit fast zaghaft klingender Stimme. „Lassen Sie uns einen Augenblick hier in den Schatten zurücktreten."

Hastig trat der junge Gutsbesitzer mit seiner Begleiterin unter ein bergendes Gebüsch, das seine Zweige lang herniederfallen ließ, sodaß die nahe Vorbeistreifenden sie unmöglich wahrnehmen konnten.

„Das ist doch Ihr Ernst nicht, Herr Peters!" hörten sie eben Brunos Begleiterin mit hellklingender Stimme auflachen.

„Aber ich schwöre es Ihnen zu, Fräulein Schmidt!" sagte Bruno darauf. „Wie können Sie nur glauben, daß man einen ganzen Nachmittag ungerührt neben einem Engel sitzen kann, ohne denselben anzubeten. Ich gebe Ihnen wahrhaftig die heilige Versicherung, daß ich die letztaufschwebenden Stunden, als zu den schönsten meines Lebens zählend, für immer in meiner Erinnerung festhalten werde!"

„Davon glaube ich Ihnen kein einziges Wort," sagte Emmy Schmidt darauf wieder. „Ich weiß wohl, was ich auf Schmeichelreden zu geben habe, welche der flüchtigen Gunst des Augenblicks entsprungen und in der nächsten Sekunde schon wieder vergessen sind."

„Aber Fräulein Emmy! Wie können Sie glauben, daß . . ."

„Nein, nein, mein schöner Herr! Wir Mädchen glauben die Märchen nicht mehr bedingungslos, die uns von den Herren der Schöpfung als lautere Wahrheit aufgebunden werden!" lachte sie neckisch auf. „Ich möchte darauf wetten, daß Sie den heutigen Tag, der uns Beiden ja recht angenehme Stunden bereitet hat, bald zu vergessen wünschen werden, denn das Gesicht Ihrer Fräulein Braut war schon heute Nachmittag ein recht unheilverkündendes."

„Sie wollen mich ernstlich böse machen, Fräulein Emmy!" entgegnete Bruno. „Wie oft soll ich Ihnen noch beteuern, daß mich wirklich nichts zu Fräulein Rapp zieht, ich bitte Sie, um wie viel fröhlicher hätte ich mich heute meines Glücks freuen können, wenn jene Dame dem Feste fern geblieben wäre!"

Ein leises Zucken der immer noch auf seinem Arme liegende Hand verriet dem jungen Gutsbesitzer, daß Mathilde diese unüberlegten Worte vernommen hatte.

„Do stimme ich vollkommen mit Ihnen überein!" lachte Emmy Schmidt wieder auf, deren Stimmenklang sich bereits in der Ferne zu verlieren begann. „Sie kamen ja wiederholt mit bitterböser Miene zurück; ich meine wirklich, Fräulein Rapp hätte sich ihre Moralpredigten für eine gelegenere Stunde aufsparen können."

(Fortsetzung folgt.)

Der Bankdirektor.

Erzählung von R. Ortmann.

28) (Nachdruck verboten.)

Schüchtern wagte Frau Waldberg die Frage:

„Und was ist es, daß Sie für die nächste Zukunft beabsichtigen, Herr v. Randow?"

Er warf den Kopf zurück und sah mit einer nicht eben höflichen Hast auf seiner Uhr.

„Darüber zu sprechen, ist hier wohl kaum der geeignete Ort," sagte er beinahe schroff, „und in erster Linie wird es ja auch von Ihrer Tochter abhängen, wie sich diese Zukunft gestaltet. Daß der Stand durch Magdas unüberlegten Schritt unvermeidlich geworden ist, habe ich nicht minder lebhaft zu beklagen als Sie selbst. Aber Sie sehen mich trotzdem bereit, alles zu thun, was in meinen Kräften steht, um die Ehre Ihrer Tochter wieder herzustellen. Ist sie also bereit, die notwendigen Konsequenzen ihrer eigenen Handlungsweise zu ziehen, so wird nach einer gewissen Zeit und unter gewissen Voraussetzungen alles wieder gut werden können. Doch es ist, wie gesagt, müßig, in Magdas Abwesenheit darüber zu reden, und Geschäfte dringendster Arbeit rufen mich überdies an meine Arbeit. Erwarten Sie mich heute Abend und sorgen Sie dafür, daß ich Magda ohne Zeugen sprechen kann!"

Er zog grüßend seinen Hut, aber eine Sorge, welche ihr ersichtlich fast das Herz abdrückte, gab der Witwe den Mut, ihn dennoch durch eine bittende Bewegung zurückzuhalten.

„Und mein Schwiegersohn?" fragte sie leise. „Es wird sicherlich seine Absicht sein, Rechenschaft von Ihnen zu fordern. Können Sie mir nicht zu meiner Beruhigung versprechen, daß Sie eine Verständigung mit ihm suchen, oder wenigstens vorerst jedem verhängnisvollen Streit auf dem Wege gehen werden?"

Felix v. Randow lächelte überlegen.

„Fürchten Sie nichts für mich, Madame! — Leute vom Schlage des Herrn Friedrich Püttner sind nicht gefährlich."

Er verbeugte sich kurz und wandte sich zum Gehen, ohne daß Frau Waldberg gewagt hätte, ihn noch einmal daran zu hindern.

Mit gefalteten Händen und kummervollem Antlitz schaute sie ihm nach, wie er ihn der trotzigen Kraft und Lebensfülle seiner Jugend dahinging, keinen Blick auf die verzweifelnde Mutter zurückwerfend, die sich um ihres Kindes willen bis zu demütiger Bitte vor ihm erniedrigt hatte, während es doch ihr gutes Recht gewesen wäre,

Franz Bösken von Klev hätte eine Portion Hiebe verdient. Zunächst hat er ein kleines Mädchen zu unzüchtigen Handlungen verleitet und sodann das arme Geschöpf in ganz erbärmlicher Weise mißhandelt. Um das Kind am Schreien zu verhindern, bedrohte der rohe Patron dasselbe mit Halsabschneiden. Das Kind hat mehrere Tage die fürchterlichsten Schmerzen ausgestanden. Der Bursche ist geständig und kommt deshalb mit 1 Jahr Gefängnis davon. Das Gericht hätte dem Burschen am liebsten eine ganz gehörige Tracht Prügel zudiktiert.

Ein famoser Kostwirt ist der Arbeiter Anton Wieschnewsky früher hier. Derselbe stahl seinem Kostgänger Behrend, der mit ihm noch verwandt ist, aus dem verschlossenen Koffer mittels Nachschlüssels 260 Mark und ging damit auf und davon. Der wiederholt wegen Diebstahls bestrafte Angekl. wurde ferner im Besitz von falschen Legitimationspapieren betroffen. Nach letzter Richtung ließ sich nichts erweisen, dagegen erhielt W. wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, außerdem wurde Polizeiaufsicht für zulässig erachtet.

Hörde, 5. Septbr. (Schöffengericht.) Am 1. Mai zog der Bergmann Heinrich Strätgen aus der Wohnung des Bergmanns Fuhr zu Aplerbeck. Str. nahm den Hausschlüssel mit, und behielt F. als Pfand dafür den Waschkessel des St. zurück. Gegen Mittag kam Strätgen zurück und wollte den Hausschlüssel zurückgeben und seinen Waschkessel in Empfang nehmen. Hierbei soll es zu Streitigkeiten zwischen den Parteien gekommen sein. Str. hatte hatte sich heute wegen Hausfriedensbruch, körperlicher Mißhandlung der Frau Fuhr und wegen Werfens mit Steinen zu verantworten. Beklagter und die Entlastungszeugen bekunden, daß Frau Fuhr ersteren mit einem Stocheisen soll geschlagen haben. Erkannt wird auf 6 Wochen Gefängnis wegen Hausfriedensbruch und wegen Körperverletzung, eine Woche Haft wegen Werfens mit Steinen. Die Bergleute Fritz Körner und Wilhelm van Bösekomm, beide zu Hacheney, hatten sich wegen körperlicher Mißhandlung des Bergmann Carl Osthoff zu Loh zu verantworten. Am 26. Mai d. Js. kam es zwischen den dreien zu einem Wortwechsel in dessen Verlaufe der K. den O. mit einem Kugelstock mehrere Mal über den Kopf geschlagen haben soll. Die Aussagen der Belastungs- und Entlastungszeugen standen sich strikte gegenüber. Demnach soll O. der Anfänger gewesen sein. Unter Annahme mildernder Umstände und weil vorher Streitigkeiten stattgefunden haben, erkennt das Gericht gegen K. auf 30 M. Geldstrafe oder 6 Tage Gefängnis, gegen B. auf 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis. — Dem Fabrikarbeiter Heinrich Keller zu Schüren wird zur Last gelegt, am 2. Juni d. Js. den Knaben Wilh. Wortmann daselbst körperlich mißhandelt zu haben. Der Junge ist ein rechter Taugenichts und hat zu wiederholten Malen die Kinder des K., sowie andere Kinder geschlagen. K. glaubte, er sei berechtigt, weil der Junge seine Tochter geschlagen habe, den Jungen zu züchtigen. Da der Junge oft erwachsene Leute und andere Kinder mit einem Messer geworfen hat, so wurde gegen K. auf die niedrigste gesetzliche Strafe von 3 M. erkannt. — Der Schreiner Emil Witke hier soll sich mitunter recht ungebührlich benehmen. Sein Schwiegersohn Fabrikarbeiter Fritz Stöcker wollte ihn am 26. Juni deshalb zur Ruhe verweisen, soll aber hierbei zu weit gegangen sein und seinen Schwiegervater mit einem Eßkessel verhauen und bedroht haben. Dieserhalb hatte sich St. heute wegen Körperverletzung und Bedrohung zu verantworten. Da W. den Strafantrag vor dem Termin zurücknehmen wollte und die Sache nicht genügend aufgeklärt ist, wurde auf Freisprechung erkannt. — Mit 3 M. Geldbuße belegt das Gericht den Wirt Josef Riffe von hier, weil er am 6. Juni abends den Hausflur nicht erleuchtet hatte. — In bitterer Fehde leben die Bergleute Wilhelm Dahlhaus, Wilhelm Friedrich und Franz Kahlmeier zu Aplerbeck. Dahlhaus und Friedrich sollen am 23. April dieses Jahres die Ehefrau Franz Kahlmeier körperlich mißhandelt, mit Steinen geworfen und auch eine Fensterscheibe zertrümmert haben. Die Beiden hatten sich heute wegen dieser Vergehen vor dem Strafrichter zu verantworten. Die Angeklagten, welche beide eine große Zungenfertigkeit besitzen, bestreiten alles und wollen ganz unschuldig sein. Durch die Zeugenaussagen wird jedoch das Gegenteil bewiesen. Mit 30 M. muß jeder der Angeklagten die Vergehen sühnen. — Im Forste Niederhofen befinden sich viele wilde Kaninchen, die in der Umgegend viel Schaden anrichten. Am 28. Juni befand sich der Bergmann Wilh. Dickmann vom Höchsten im Niederhofer Jagdbezirk, um diese Kaninchen mal zu „pusten", wie ein Zeuge sich ausdrückte. D. war deshalb wegen Jagdvergehens angeklagt. Der Einwand des D., er habe das Gewehr nach einem Schmied zur Reparatur bringen wollen, war nicht stichhaltig und muß D. 20 M. berappen. — Aus der Untersuchungshaft wurde der Arbeiter Karl Schmidt von Aplerbeck vorgeführt. Sch. soll viermal in den Monaten Februar und März d. J. der Zeche „Schürbank" und „Charlottenburg" Kohlen im Werte von zwanzig Mark entwendet haben. Erkannt wird auf 10 Tage Gefängnis. — Ebenfalls aus der Untersuchungshaft wurde der Arbeiter Christoph Brenne von Stammen aus Hessen vorgeführt. Am 5. August legte sich der Arbeiter Kirschbaum in der Nähe von Berghofen in den Chausseegraben um ein Mittagsschläfchen zu halten. Diesen günstigen Augenblick benutzte der Angeklagte und stibitzte dem K. einen Koffer, welcher neben dem Schläfer lag. In dem Koffer sollen sich 63,60 Mark befunden haben, diesen Betrag will der Angeklagte jedoch bei der Untersuchung des Koffers nicht gefunden haben. Weil B. sich einer recht ehrlosen Handlung schuldig gemacht hat, trifft ihn eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 6. September.

(Berggewerbegericht.) Wie bekannt, finden am nächsten Dienstag, den 12. d. Mts., die Wahlen der Arbeitnehmer zu den Kammern der Berggewerbe-Gerichte statt. Bei der Wichtigkeit der Sache machen wir die Bergarbeiter noch auf folgende Bestimmungen aufmerksam: Wählbar zum Beisitzer ist nur derjenige, der das dreißigste Lebensjahr vollendet, in dem der Wahl vorausgegangenen Jahre für sich oder seine Familie Armenunterstützung nicht empfangen oder die empfangenen Unterstützungen zurückerstattet hat, und in dem Bezirk des Berggewerbegerichtes (Oberbergamtsbezirk) seit mindestens 2 Jahren wohnt oder beschäftigt ist. Personen, welche zum Amt eines Schöffen unfähig sind (Gerichtsverfassungsgesetz §§ 31, 32) können nicht berufen werden. Desgleichen sollen zu Mitgliedern des Berggewerbegerichts nicht berufen werden Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind. Wahlberechtigt ist derjenige, welcher das 25. Lebensjahr vollendet hat und in dem Bezirke des Berggewerbegerichtes seit mindestens einem Jahre beschäftigt ist, oder, falls er außerhalb dieses Bezirkes in Arbeit steht, wohnt. Personen, welche zum Amt eines Schöffen unfähig sind, sind nicht wahlberechtigt. Das Wahlrecht ist in demjenigen Wahlbezirke (und in derjenigen Abteilung) auszuüben, in welchem der Wähler zur Zeit der Wahl wohnt, oder, falls er außerhalb des Bezirkes des Berggewerbegerichtes wohnt, in dem Bezirke, wo er in Arbeit steht. Die stimmberechtigten Arbeiter eines jeden Wahlbezirkes wählen einen Arbeiter. Derselbe muß der Belegschaft des Wahlbezirkes angehören. Die zur Wahl erscheinenden Personen haben ihre Wahlberechtigung nachzuweisen. Der Nachweis kann entweder durch einen vom Betriebsführer ihrer Zeche auszustellenden Ausweisschein oder auch durch andere urkundliche Bescheinigungen erbracht werden. Am einfachsten und zweckmäßigsten wird es sein, wenn die Bergleute in den nächsten Tagen von ihrem Betriebsführer sich die erforderliche Bescheinigung ausstellen lassen und dieses nicht auf den letzten Tag verschieben. Das Wahlrecht ist nur in Person und durch Stimmzettel auszuüben, welche handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung herzustellen sind und nur einen Namen enthalten dürfen.

(Das Wohltätigkeits-Konzert) der Knappen-Vereine „Glück auf", „Kath. Knappenverein" und „Nördl. Knappenbund" findet am 17. September ds. Js. an der Hobertsburg statt. Der Reinertrag dieser Veranstaltung wird den Hinterbliebenen der auf Zeche Kaiserstuhl verunglückten Bergleute zugewendet.

(Vivat Solingen!) Man schreibt uns von dort: Die gestern im Nik. Mertensschen Lokale von der humoristischen Gesellschaft „Unkum" zum Besten der Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute von Zeche „Kaiserstuhl" veranstaltete Wohltätigkeits-Vorstellung verbunden mit Konzert und Ball, war gut besucht und hat ihren Zweck erfüllt."

(Ein guter Steuerzahler) und zwar der seit über 35 Jahre hier wohnende Kaufmann Albert Schmidt, welcher hier seit Jahren einen schwungvollen Cigarrenhandel betrieb, wird nach Wiesbaden übersiedeln, um dort als Rentner seinen Lebensabend zu verleben.

(Besitzwechsel.) Die Eduard Fuhrsche Besitzung ist von dem bisherigen Wirt Ludwig Holtkamp hier angekauft worden. Derselbe beabsichtigt die Wirtschaft in der bisherigen Weise fortzuführen.

(Silberne Hochzeit.) Der Lokomotivführer a. D., Herr Dehme Westerwall Nr 27, feiert heute in bester Gesundheit die silberne Hochzeit.

(Der landwirtschaftliche Kreisverein Dortmund feiert sein Jahresfest am 16. und 17. d. Mts. am Fredenbaum. Mit dem Feste ist eine Ausstellung mit Prämiirung verbunden, ebenso ein Verkauf von belgischen Zuchtfohlen und holländischen Zuchtstieren.

(Statistik.) Im verflossenen Monate wurden seitens der hiesigen Polizeiverwaltung 235 Strafverfügungen erlassen gegen 264 im Monat August 1892, darunter wegen Unfugs, Obdachlosigkeit, Trunkenheit rc. 161, Betteln 6, Sachbeschädigung 5, Diebstahl 20, Körperverletzung 11, Uebertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften 11, Hehlerei 3, Prostitution 4, Straßenraub, Sittlichkeitsverbrechen, Betrugs je 1 usw.

(Die Wege des Staatsanwaltes sind oft wunderbar.) Gestern wurde vom hiesigen Schöffengericht der Bergmann Kuhwe von hier in eine Gefängnisstrafe von 1 Woche genommen und zwar wegen eines schon vor mehreren Jahren ausgeführten Diebstahls. Der Mann stahl im Jahre 1890 einer Dienstmagd, mit der er in näherer Beziehung gestanden, den Betrag von 1,50 M. aus der Tasche. Erst jetzt, nachdem schon lange über die Geschichte Gras gewachsen ist, erhielt der Dieb seine Strafe.

(Brand.) In einer Werkstatt an der Lindenstraße entstand vorgestern ein kleiner Brand, welcher aber noch rechtzeitig bemerkt und alsbald gelöscht wurde.

(Unfall.) Wir berichteten in No. 206, daß der Arbeiter Cornelius eine Verletzung der linken Hand erlitten und wohl einige Finger verlieren würde. Dem Cornelius ist aber bereits am 8. August der dritte Finger der linken Hand, welcher fast ganz zersplittert war, amputirt worden. Die übrigen Finger bleiben erhalten.

(Unfall.) Von einem betrübenden Unfalle wurde gestern morgen der bei einem Neubau an der Ecke der Kiel- und Nordstraße beschäftigte Arbeiter R. heimgesucht. Derselbe war damit beschäftigt, die Holzstützen im Kellergeschoß zu entfernen, als plötzlich ein Teil des Kellergewölbes einstürzte und denselben unter sich begrub. Glücklicherweise war sofort ärztliche Hülfe zur Stelle, welche die Ueberführung des Unglücklichen, der sich anscheinend schwere innere Verletzungen zugezogen, ins Krankenhaus anordnete.

(Unglücksfälle beim Bergbau.) Auf der Zeche Fürst Hardenberg wurde der Bergmann Franz Sowa aus Lindenhorst durch Steinfall aus dem Hangenden schwer im Rücken und am linken Fuße verletzt. — Am Montag Nachmittag wurde auf der Zeche Monopol Schacht 1 der Abnehmer Heinrich Bolte aus Camen beim Fahren in der Förderstrecke von Flötz 1 Norden von einem beladenen Förderwagen des Pferdezuges, dem er ausweichen wollte, erfaßt und lebensgefährlich verletzt in das Krankenhaus zu Camen geschafft.

(Der Bergmann Kestner), welcher sich seiner Zeit auf Zeche „Heinrich Gustav", Schacht Jakob, durch schlagende Wetter verbrannte (wir haben darüber berichtet), ist am Donnerstag, den 31. August, seinen Verletzungen erlegen. Derselbe hinterläßt mehrere unmündige Kinder, von denen eines mit Krücken geht.

(Familiendrama.) Gestern Abend spielte sich im Köln-Mindener Bahnhof ein Familiendrama ab, welches einen großen Menschenauflauf hervorrief. Eine Bergmannsfrau aus Rauxel, welche angeblich mit ihrem Manne auf keinem friedlichen Fuße lebte und fortgesetzter Mißhandlungen ausgesetzt sein wollte, hatte sich kurz entschlossen und war mit Kind und Kegel zu Fuß nach hier gekommen. Einen zweijährigen Sprößling führte sie im Kinderwagen mit sich und beabsichtigte nach Wien, ihrem Heimatsorte, überzusiedeln. Der Ehemann hatte inzwischen von dem „Rücken" seiner besseren Hälfte Wind bekommen, war nach hier gefahren und saß in demselben Zuge, mit welchem die Frau abzudampfen beabsichtigte. Der Mann stieg aus, sprang auf seine Familie los und machte seiner Frau die bittersten Vorwürfe über ihre Handlungsweise, welche schließlich derartige Dimensionen annahmen, daß ein Polizeibeamter hinzutrat, dem es auch anscheinend gelang, die Versöhnung wieder herzustellen, denn die Familie zog friedlich von dannen. Hoffentlich ist die Versöhnung von nicht allzukurzer Dauer.

(Verschwunden) ist seit einigen Tagen die 22 Jahre alte Hedwig Rosenberg, Andreasstraße Nr. 4, es wird vermutet, daß derselben ein Unglück zugestoßen ist.

(Gestohlen) wurde einem Anwohner der 1. Kampstraße, als die Frau sich auf kurze Zeit entfernt hatte, von einem Schneider, welcher dort arbeitete, aus einem unverschlossenen Schranke ein erheblicher Betrag, womit der Dieb spurlos verschwunden ist.

Aus Westfalen und Rheinland.

Hörde, 5. Septbr. (Ein schreckliches Unglück) ereignete sich gestern Abend. Auf dem hinteren Remberge waren die städtischen Arbeiter mit dem Walzen der Straße beschäftigt. Der 6jährige Schulknabe Georg Knaupf, wohnhaft hintern Remberg, sprang von links aus einer Ecke an die Walze heran und kam so unglücklich mit dem Kopfe unter die Kante derselben, daß ihm an der linken Seite des Kopfes eine große breite klaffende Wunde von der Stirn bis in den Nacken beigebracht wurde. Herr Dr. Steilberger, welcher in seiner Wohnung die Wunde zunähte, verbrachte mehrere Stunden dabei. Nachher wurde der Knabe in das Krankenhaus Bethanien gebracht. Auf Erhaltung des Lebens soll wenig Hoffnung vorhanden sein, da jedenfalls das Gehirn arg mitgenommen ist. Den Lenker des Fuhrwerks soll keine Schuld treffen, da er noch kurz vorher die Kinder gewarnt hat. Die Walze hat einen Durchmesser von ungefähr zwei Fuß.

Hombruch, 5. Septbr. (Die Ruhrkrankheit) ist in den letzten Tagen hier in einer Weise aufgetreten, wie sie seit vielen Jahren nicht vorgekommen ist. Auffällig ist bei dieser Krankheit, daß sie bis jetzt nur dort herrscht, wo die Bewohner kein Leitungswasser haben, sondern ihren Bedarf an Wasser zum Kochen und Trinken aus Brunnen entnehmen müssen. So sind in der Prinzenstraße vierzehn Personen an der Ruhr erkrankt, aber auch in anderen Straßen, wie Becker und Karlstraße, sind mehrere Fälle von Ruhr konstatiert worden. Auf Anraten der Aerzte hat deshalb die Polizeibehörde jetzt sämtliche Brunnen in der Prinzenstraße, acht an der Zahl, schließen lassen, und das Wasser untersuchen lassen. Ob nun allein das Brunnenwasser an der Krankheit Schuld trägt, ist noch nicht festgestellt, jedenfalls ist dasselbe sehr verdächtig, denn der Herr Landrat aus Hörde, welcher mit dem Königlichen Kreisphysikus am Sonnabend an Ort und Stelle eine Besichtigung vornahm, hat die Schließung einiger weiterer Brunnen angeordnet. Mehrere erwachsene Personen und Kinder sind der Krankheit bereits erlegen.

Hombruch, 5. Septbr. (Bergarbeiterversammlung.) Am vergangenen Sonntag, nachmittags 6 Uhr, fand im Lokale des Wirts Schnitter in der Kirchstraße eine öffentliche, vom Bergmann August Schreiber einberufene Bergarbeiter-Versammlung statt, behufs Auswahl eines Kandidaten zu der am 12. September stattfindenden Wahl eines Beisitzers zum Berggewerbeschiedsgericht. Trotzdem die Einladung zur Versammlung ungenügend erfolgt war, so hatten sich dennoch 50 bis 60 Personen aus Hombruch, Barop und Eichlinghofen eingefunden. Nach Eröffnung der Versammlung wurde über die Wahl eines Komitees verhandelt, welches sich der Sache annehmen, sich gehörig informieren und in einer noch im Laufe dieser Woche stattfindenden weiteren Versammlung berichten soll. Zum Vorsitzenden dieses Komitees wurde der Knappschaftsälteste für Hombruch Herr Arnold Pohlmann aus Hombruch einstimmig gewählt und zu Beisitzern die Herren: Knappschaftsältester Freudewald, Barop, Knappschaftsältester Gudino, Eichlinghofen, Bergmann Wilhelm Fischer und Bergmann Wilhelm Löffler aus Hombruch. Da ein eingebrachter Antrag, welcher verlangte, schon in dieser Versammlung Wahlvorschläge zu machen, einstimmig angenommen wurde, so erfolgte auch noch die Wahl eines Kandidaten. Als solcher wurde nur der Knappschaftsälteste Arnold Pohlmann in Vorschlag gebracht und dann auch beschlossen, für dessen Wahl einzutreten. Nächsten Sonntag mittags ½12 Uhr, soll im Schnitterschen Lokale noch eine Versammlung stattfinden, in welcher das Komitee über die gemachten Schritte der anderen beiden Wahlbezirke Barop und Eichlinghofen berichten und in welcher dann bestimmt der Kandidat proklamiert werden soll.

Lütgendortmund, 5. Septbr. (Obduktion.) Heute Nachmittag 2½ Uhr wurde die Leiche Manko, welche seit Samstag voriger Woche in der Leichenhalle auf dem evgl. Friedhofe untergebracht ist, obduziert. Die Ehegattin, welche hinter die schwedischen Gardinen sitzt, wurde dem Staatsanwalt vorgeführt. Ob die Frau ihren Mann vergiftet hat, wird die Untersuchung ergeben.

Mengede, 4. Sept. (Sedan) wurde auch in unserem Orte in festlicher Weise begangen. Nicht allein die militärischen Vereine, auch die Bürgerschaft nahm regen Anteil an der Feier.

Altenderne-Oberbecker, 5. Sept. (Vorsteherwahl.) In der letzten Gemeinderatssitzung wurde der bisherige Gemeindevorsteher, Herr Landwirt und Ziegeleibesitzer Schulte-Derne, einstimmig auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt.

Gahmen b. Lünen, 5. Sept. (Neue Zeche.) Mitte vergangener Nacht wurde auf dem im Abteufen begriffenen Schacht II der Zeche Preußen I bei einer Teufe von 349 Meter bei anscheinend flacher Lagerung und nördlichem Einfallen das Steinkohlengebirge erreicht. Für die Wasserhaltung dieses Schachtes wurde bereits im Anfang dieses Sommers eine Zwillingsfördermaschine von 995 Millimtr. Cylinderdurchmesser sowie sechs neue kombinierte Dampfkessel nach dem System Tomson angelegt. Auf Schacht I der Zeche, welcher nach dem System Kind-Chaudron abgebohrt wird, wurde die Kohle seinerzeit bei 346 Meter erreicht.

Unna, 4. Sept. (Aufführung.) Am 24. September d. J. bringt der hiesige Dilettantenverein das Volksschauspiel „Genofeva" zur Aufführung.

Unna, 5. Sept. (Stenographisches.) Am nächsten Sonntag, den 10. d. M., nachmittags 3½ Uhr, findet im Hotel zum Deutschen Kaiser, W. Ulmke hierselbst, die 3. diesjährige Kreisversammlung des Ostwestfälischen Kreises (Stolze), umfassend die Vereine Unna, Unna-Königsborn, Soest, Hamm, Lippstadt, Paderborn und Höxter statt, zu welcher der Vorsitzende des Verbandes für Rheinland und Westfalen, Herr Coling-Köln, sein Erscheinen angezeigt hat.

Unna, 6. Sept. (Eine Bürgerversammlung) ist auf heute Abend 8½ Uhr im Gasthof Ulmke dahier anberaumt. In derselben soll die Absendung einer Petition an die städtischen Behörden behufs Vermehrung der Zahl der Stadtverordneten beraten werden. Die Vermehrung der Stadtverordneten wird damit begründet, daß in letzter Zeit wiederholt Sitzungen wegen Beschlußunfähigkeit nicht stattfinden konnten.

Unna, 6. Septbr. (Die Wohltätigkeit) für die Hinterbliebenen der auf Schacht Kaiserstuhl bei Dortmund verunglückten Bergleute regt sich jetzt überall. Der Massener Knappenverein wird am Sonntag in der Tonhalle hierselbst einen Theaterabend veranstalten, dessen Reinertrag den Hinterbliebenen der Verunglückten zu gute kommen soll. Im Interesse des guten Zweckes ist dieser Veranstaltung ein volles Haus zu wünschen.

Düsseldorf, 4. Septbr. (Insubordination.) Ein eigener Transport bewegte sich durch die südlichen Straßen unserer Stadt. Vier 39er, dabei zwei mit Gewehren, führten einen Kameraden (Reservisten), dem die Hände auf dem Rücken gebunden waren, zum Militärarrest. Wie wir erfahren, hat der Reservist sich bei einem Appell in Bilk arg gegen die Subordination vergangen; derselbe drang mit gezogenem Seitengewehr auf einen Vorgesetzten ein, um sich an diesem zu rächen, wobei ihm seine Kameraden in die Arme fielen und Schlimmeres verhüteten. Jedenfalls wird der Unbesonnene sein Vergehen schwer büßen müssen.

Köln, 3. Sept. (Eine recht unsinnige Wette) wurde heute Nachmittag zum Austrag gebracht, die leider ein Menschenleben forderte. In einer Weinkneipe am Oberrhein besprach man den Wasserstand und die Wasserwärme des Rheines, wobei sich ein junger Mann von etwa 25 Jahren zu der Behauptung verstieg, daß er, nur mit einer Hose bekleidet, die Strecke von Bonn bis Köln durchschwimmen wolle. Man schlug ein und heute Nachmittag wurde die Wette zum Austrag gebracht. Unterhalb Bonn sprang der junge Mann ins Wasser, während seine Kameraden am linken Ufer vorbei die Strecke zu Fuß zurücklegten. Bis Rodenkirchen, unweit unserer Stadt, hatte es gut gegangen, hier tauchte indeß der Schwimmer unter und kam nicht mehr zum Vorschein. Man suchte die Strecke ab, indes wurde die Leiche noch nicht gefunden. Der Fall ist um so bedauerlicher, als vor wenigen Wochen erst der Bruder des Ertrunkenen auf ähnliche Art das Leben verlor und durch dieses neue Unglück der alten Mutter die einzige Stütze geraubt wurde.

Köln, 4. September. (Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe) ist das große Wartesaal-Gebäude, welches eine Länge von 52 und eine Breite von 32 Meter hat, in den letzten Wochen ganz außerordentlich gefördert worden, so daß es im Rohbau fast vollendet ist. Die Innenwände sind in Moniermanier ausgeführt, während die Außenwände mit hellen und dunkeln gelblich getönten Porzellan-Steinen (Terracotten) bekleidet sind, welche durch Bandmuster, buntfarbige Friese, Wappen, Rosetten u. s. w. einen freundlichen Schmuck erhalten haben. Nach oben bildet ein in Eisen ausgeführtes Sims den Abschluß. Ueber dem Haupteingang sind die Wappen des Reiches und Preußens angebracht. Nach der Einteilung enthält laut „K. Ztg." das Gebäude einen Wartesaal 3. und 4. Klasse von 500 Quadratmeter, einen Wartesaal für 1. und 2. Klasse von 480 Quadratmeter Bodenfläche. Ferner einen Speisesaal von 200 Quadratmeter, einen Damensalon und ein separates Zimmer von 50 bezw. 40 Quadratmeter, ferner Wirtschaftsräume, Waschzimmer für Damen und Herrn. Räume für den Stationsdienst in Größe von etwa 240 Quadratmeter. Die nördliche Haupttreppe, welche zu dem nördlichen Durchgangs-Tunnel führt, ist gestern fertiggestellt worden. Die Kaiserin wird dieselbe am Montag zuerst benutzen.

Berichte über die Sedanfeier.

Baukau, 3. Sept. Das alljährlich hier gefeierte Gedenkfest „Sedan" wurde heute mit einem Festzuge eröffnet, wie ihn unsere Gemeinde am Sedantage noch nicht gesehen hat. Sämtliche Vereine mit Abzeichen und Fahnen waren in stattlichen Reihen angetreten. Die Musik war von der bekannten Parschschen Kapelle gestellt. An den Umzug schloß sich die übliche Feier im Sichtermannschen Saale. Herr Neuland hielt die Begrüßungsrede und betonte das frohe Ereignis, daß alle Vereine es sich hätten angelegen sein lassen, ein schönes, gemeinsames Fest zustande zu bringen. Er wies besonders auf die Frage hin: „Weshalb feiern wir diesen Gedenktag?" Im weiteren Verlauf der Rede wurde Kaiser Wilhelm als ein Friedensfürst Europas gefeiert und der begeistert aufgenommene Kaisertoast ausgebracht. Der Gesangverein „Arion" verschönerte das Fest durch eine hübsche Auswahl Lieder, unter welchen das nach dem geflügelten Worte: „Wir Deutschen fürchten nur Gott, sonst niemand auf der Welt" gebildete Kaiserloblied hervortrat.

Lütgendortmund, 4. Sept. Im vorigen Jahre mußte hierselbst jede öffentliche Feier des Sedantages wegen der drohenden Choleragefahr unterbleiben, um so großartiger und schöner wie in den letzten Jahren wurde aber in diesem Jahre diese Feier begangen. Wie früher, hatten sich auch nun wieder fast sämtliche am hiesigen Orte bestehenden Vereine zu der Feier verbunden. Gestern Nachmittag hatten zunächst verschiedene Vereine in ihren Vereinslokalen Konzert bis zum Abend, wo sämtliche beteiligte Vereine zum gemeinschaftlichen Fackelzuge an der Flaßpoethe antraten. Wie ein langer Feuerstreifen bewegte sich der Zug durch die Hauptstraßen des Ortes, und zwar durch die Wilhelm-, Amts-, Karl-, Moltke- und Kirchstraße, an welchen die meisten Anwohner ihre Häuser prächtig illuminiert hatten und wo an verschiedenen Stellen Feuerwerkskörper abgebrannt wurden. An der Kaisereiche machte der Zug Halt. Herr Ehrenamtmann Weitermann hielt hier die Festrede und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf laut und kräftig von den Anwesenden die Nationalhymne angestimmt wurde. Hierauf sang der Gesangverein Cäcilia das Lied: Die Heimkehr, worauf Herr Rektor Dieckerhoff nach kurzer Rede ein Hoch auf die deutsche Armee ausbrachte. Nachdem der Gesangverein Cäcilia nochmals ein patriotisches Lied vorgetragen, zogen die Vereine zu ihren Festlokalen, wo ein Tanzkränzchen die Feier beendete.

Rüdinghausen, 3. Sept. Der hiesige Kriegerverein feierte am Sonnabend, den 2. September, im Lokale des Wirts Theodor Hirse unter starker Beteiligung Sedan. Der Herr Oberst, Steiger Eisenhut, eröffnete die Feier und brachte einen Toast auf den Kaiser aus; sodann brachte das Mitglied Herr Lehrer Hackert einen sinnvollen Toast auf das vereinigte Deutschland, ferner wurde die Feier durch vielerlei Vorträge seitens der Mitglieder in angenehmer Weise verschönt, welches die Gäste veranlaßte, bis am frühen Morgen in sehr gemütlicher Stimmung zusammen zu bleiben. Der Wirt lieferte sehr gute Getränke und wünschen wir dem strebsamen Anfänger auch fernerhin ein volles Haus.

Werne, 4. Sept. Der Krieger- und Landwehrverein beging die diesjährige Sedanfeier in altergebrachter Weise. Am Sonnabend Fackelzug mit nachfolgender gemütlicher Zusammenkunft. Wo sich der Zug herbewegte, erstrahlten die Fenster und Häuser im hellsten Kerzenlicht und bengalischem Feuer, ausgenommen das Dorf, wo die Hauptbürger wohnen, da war alles in tiefe Dunkelheit gehüllt. Da brannte keine Kerze, auch flog keine Rakete zum nächtlichen Himmel empor. Beim Kaiserhoch hob dieses der Steiger König ganz besonders hervor und betonte dabei, daß es Pflicht eines jeden Patrioten wäre, seine Gesinnung öffentlich an den Tag zu legen, um gegen den Strom der neuen Zeit energisch Front zu machen. Dieses müsse aber ganz besonders von den besseren Ständen geschehen, aber da könnte man hier in Werne nichts von wahrnehmen, die zögen sich von allem zurück und kehrten sich weder an einen Krieger- noch einen anderen Verein. Die eigentliche Feier war aber erst gestern. Morgens 5 Uhr Reveille, Nachmittags 3 Uhr traten die Krieger zum gemeinschaftlichen Kirchgang nach dem Kriegerdenkmal an. Daselbst hatte sich der Turnverein von der Rüsingstraße und eine nach Hunderten zählende Volksmenge eingefunden, welche dem Gottesdienste mit beiwohnte. Nach Absingen des Liedes Lobe den Herren hielt Pastor Luther eine auf die Bedeutung des Sedantages hinweisende, tief zu Herzen gehende Rede. Nach Beendigung des Gottesdienstes legte der stellvertretende Oberst August Langewische einen prachtvollen Kranz zu Ehren der gefallenen Krieger am Fuße des Denkmals nieder. Darauf brachte Herr Pastor Luther ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den obersten Kriegsherrn, unsern Kaiser aus, worauf das Heil Dir im Siegerkranz brausend die Lüfte durchtönte. Dann zog der Verein zurück zum Festzelt. Um 5 Uhr begann das Konzert, welches von dem Werner Musikverein zur Zufriedenheit des Publikums ausgeführt wurde. Währenddem hatten sich die Mitglieder des Turnklubs hinter die Koulissen begeben, um sich für das vaterländische Schauspiel, die Lützower, anzuziehen, welches von dem betreffenden Verein aufgeführt wurde. Es wurde sehr flott gespielt, man konnte nicht sehen, ob es Dilettanten oder Berufsschauspieler waren. Nach dem Theater begann der Ball, welcher bis zum Morgen dauerte.

---

ihm mit einem vernichtenden Vorwurf gegenüber zu treten.

Felix von Randow legte in der gehobenen Stimmung eines Siegers, der alle Hindernisse ohne sein Zuthun wie unter den Händen hilfsbereiter Geister von seinem Wege verschwinden sieht, die kurze Entfernung zurück, welche ihn noch von dem Klublokal trennte. Jetzt zweifelte er nicht mehr im geringsten, daß alles einen glücklichen Ausgang nehmen müsse. Der Zufall hatte sich zu seinem Bundesgenossen gemacht.

Forschend flog sein scharfer Blick über die kleinen, gedeckten Tische hinweg die im Speisezimmer des Klubs aufgestellt waren. Fast überall begegnete er nur den gleichgiltigen Gesichtern von Leuten, mit denen ihn lediglich eine oberflächliche Bekanntschaft verknüpfte.

In einer Fensternische aber saß ganz allein der kleine Bankier Säckel, augenscheinlich völlig in seine beinahe andächtige Beschäftigung mit einem riesigen Helgoländer Hummer vertieft. Einer raschen Hingebung folgend, trat der Assessor auf ihn zu, um ihn in der gewohnten jovialen Weise zu begrüßen.

Das Blut stieg ihm ein wenig zu Kopfe, als der andere seinen Gruß mit einer fast beleidigenden Kälte und Zurückhaltung erwiderte. Aber er gab sich doch den Anschein, als habe er nichts davon bemerkt und ließ sich mit gut gespielter Unbefangenheit auf einen der leeren Stühle an dem nämlichen Tische nieder.

„Ein Dutzend Austern mit Chesterkäse und eine halbe Flasche Lafite!" rief er dem aufwartenden Kellner zu, und indem er sich behaglich zurücklehnte, begann er mit der Heiterkeit eines völlig sorgenlosen Mannes über die Aufführung eines Theaterstückes zu plaudern, von dem überall in der Stadt gesprochen wurde.

Der kleine Bankier saugte an den Beinen seines Hummers und antwortete hier und da auf eine direkte Frage des Assessors mit lakonischem Ja oder Nein, ohne irgend welches Interesse für den Gegenstand des Gesprächs zu verraten.

Als Randow mit wachsender Erbitterung sah, daß auch seine witzigsten Bemerkungen nicht den Schatten eines Lächelns auf dem sanft geröteten Antlitz seines Gegenüber hervorzurufen vermochten, fühlte er seine Selbstbeherrschung allgemach ins Wanken geraten und unvermittelt brach er das unverfängliche Thema ab, um auf ihre Unterhaltung am gestrigen Abend zurückzukommen.

„Gestehen Sie mir doch einmal aufrichtig, lieber Freund", sagte er, „was Sie in dieser Nacht eigentlich von mir gedacht haben! Als ich mir heute Morgen unser Gespräch ins Gedächtnis zurückrief, mußte ich wahrhaftig über mich selber lachen. Aber ich wette, Sie haben mirs auf der Stelle angemerkt, daß ich ein Gläschen zu viel im Kopfe hatte."

Der Bankier stocherte eben mit der Gabel die letzten Fleischreste aus der Spitze einer Hummerscheere heraus. Ohne aufzublicken, brummte er etwas vor sich hin, das man, wenn man wollte, für eine Bestätigung nehmen konnte.

Randow legte sich im Stillen das Gelöbnis ab, daß er diesem widerwärtigen Parvenu künftig keines Wortes mehr würdigen werde, laut aber fuhr er nach einem kleinen Schweigen mit unverminderter Liebenswürdigkeit fort:

„Sie würden mich darum sehr verbinden, wenn Sie den ganzen Zwischenfall lediglich als einen Scherz ansehen würden und ihn so vollständig wie möglich aus Ihrem Gedächtnis tilgen wollten. Es war wirklich gar zu dumm!"

Säckel schob seinen Teller zurück und goß sich den letzten Portweinrest in sein Glas. Als hätte er die letzten Worte des Assessors gar nicht vernommen, sagte er sehr gelassen:

„Es freut mich, daß Sie inzwischen das Geld anderweitig haben aufbringen können."

Felix von Randow fühlte, wie er erbleichte. Dieser nüchterne Geschäftsmann glaubte also nicht an das Märchen von dem Rausch, und er gab sich nicht einmal die Mühe, diesen Glauben zu erheucheln. Er verwünschte die unselige Kopflosigkeit, welche ihn in der letzten Nacht verführt hatte, seine Hoffnungen auf die uneigennützige Freundschaft des kleinen Bankiers zu setzen.

Fast instinktiv fühlte er, daß dieser Mann unter Umständen zum gefährlichsten Zeugen werden könnte für seine Schuld. Hier galt es rasch und klug zu handeln, um dem Verdacht, dessen Entstehen und Anwachsen er voraussah, rechtzeitig den Boden zu entziehen.

„Wäre mir selber sehr lieb, wenn diese Vermutung zuträfe", meinte er mit einem kleinen Seufzer, „aber in diesem Punkte hat sich leider seit gestern abend nichts geändert. Die Dummheit, von der ich vorhin sprach, lag eben nur in meiner fixen Idee, daß die Papiere, welche ich Ihnen als Bürgschaft für meine etwa entstehenden Verbindlichkeiten übergeben, nicht veräußert werden dürften. Als wenn es nicht absolut gleichgiltig wäre, auf welche Weise ich meine Schulden bezahle! — Selbstverständlich haben Sie freie Verfügung über die Effekten, und es wird mir sehr angenehm sein, wenn Sie mir den Ueberschuß heute oder morgen herauszahlen wollen."

(Fortsetzung folgt.)

Auch ein Pastor.

In Bahrdorf in Westfalen ereignete sich vor kurzem eine kuriose Geschichte. Der dortige Pfarrer Eduard Schall hatte seine Gemeinde zusammenberufen zur Gründung eines evangelischen Arbeitervereins und hielt ihnen einen Vortrag über die Sozialdemokratie auf dem Lande, ihre Abwehr und sicherste Ausbreitung. Alle Honoratioren des Pfarrbezirks waren anwesend und freuten sich im Voraus über die Abkanzelung der Sozialdemokratie. Aber es kam anders. Der mutige Pastor drehte den Spieß um und erklärte den Verblüfften, in wickern die Sozialdemokratie Recht und die besitzenden Klassen Unrecht hätten. Darob große Entrüstung. Der Kirchenvorsteher, Großbauer Schäfer, erklärte rundweg, bei einem Pastor, der solche Ansichten habe, könne man nicht in die Kirche gehen und schließlich graulte man den offenherzigen Mann aus der Versammlung und beantragte hinterher beim Konsistorium seine Versetzung. Es wird unsern Lesern interessieren, folgende Hauptstellen aus der Rede zu lesen:

— — — — — — — — — — — — — — — —

Die Sozialdemokraten sagen erstens: Das furchtbare Anwachsen des unermeßlichen Reichtums in den Händen nur weniger Menschen, deren Zahl von Jahrzehnt zu Jahrzehnt immer noch kleiner wird, birgt eine große Gefahr in sich, die um so schlimmer wird, als gleichzeitig mit diesem unermeßlichen Reichtum eine immer größere Verarmung des großen Volkes sich vor unseren Augen vollzieht. Daß die Sozialdemokraten dieses aufdecken und daß sie dadurch sich ein Verdienst um die Wahrheit erwerben, das mag leugnen, wer will, es bleibt deswegen doch immer Wahrheit. Unerbittlich ziehen sie die glänzende Decke, den hellen Schein von der Gegenwart und lassen uns schauen in einen Abgrund. Ein Volk, daß in seiner großen Mehrheit der drückenden Armut und Besitzlosigkeit entgegeneilt, in seiner kleinen Minderheit dagegen unermeßliche Schätze anhäuft und allen der Welt gegebenen Besitz in der einen Hand und in der anderen Hand den Goldklumpen hält, ein solches Volk geht verloren, sein Untergang ist besiegelt. Also darin haben die Sozialdemokraten Recht, wenn sie auf diese thatsächlich vorhandene Gefahr hinweisen.

Zweitens, gerade die Sozialdemokraten sind es, die gern hinweisen auf die entsetzlich zunehmende Roheit und Sittenlosigkeit, auf die wie ein Krebs um sich fressende Prostitution in großen und kleinen Städten. Das traurige Ereignis des Kronprinzen von Oesterreich, der Prozeß Gräfe, der Prozeß Heinze, die letzten Ereignisse in Leipzig, kurz die Ereignisse, die jeder denkende Mensch fast täglich vor Augen sieht, sie lassen in eine Grube von Unzucht schauen, aus der Verderben und Moder uns entgegen grinst. Wer will es leugnen, daß die Sozialdemokraten sich durch das Aufdecken dieser Schanddinge ein Verdienst erwerben; jeder echte deutsche Mann muß ihnen Dank wissen, und je lauter das Geschrei gegen die Sozialdemokratie ist in den Kapitalisten-Klassen, um so höher steigt der Verdacht, daß das Aufdecken solcher Zustände ihnen nicht lieb und wert ist.

Endlich drittens. Die Sozialdemokraten stürmen gegen die Religion. Das ist schlimm, das ist gefährlich; denn ein Volk ohne Religion geht dem Untergange entgegen; ein einzelner Mensch und mehrere Einzelne können zur Not ohne Religion fertig werden, aber ein Gemeinwesen geht gewiß unrettbar dem Untergang entgegen, wenn es, als Ganzes genommen, der Religion verächtlich den Rücken wendet.

Sie werden nun vermuten, meine Herren! daß ich jetzt in das rechte Fahrwasser kommen werde, die Sozialdemokratie ordentlich zu verarbeiten, denn Sie erwarten mit Recht von mir, daß ich für die Religion ein warmes Herz habe. Ja, ich benutze auch gern diese Gelegenheit, solch warmes Herz für mich in Anspruch zu nehmen; ich stehe fest auf dem Boden der von Gott geoffenbarten Wahrheit und was ich predige, das glaube ich, und umgekehrt, weil ichs glaube, predige ich es auch, aus warmem Herzen, Gott vertrauend, daß es zu Herzen dringe. Dennoch aber kann ich unmöglich so ganz einstimmen in die laute Anklage und das harte Verdammungsurteil so zahlreicher Männer, die dazu am allerwenigsten Beruf hätten, weil sie selbst der Religion zu sehr ermangeln. Nicht trotz, sein ich glaube vielmehr, weil ich aufrichtig orthodox bin, bin ich vorsichtig geworden beim Anhören dieser lauten Anklagen gegen die sozialdemokratischen Religionsverächter.

Ich habe mir ihre Anklagen genauer angesehen und ich würde ein Heuchler und selbst zum Lügner werden, wenn ich nicht gestehen wollte, daß ein großer Teil der Anklagen gegen die Religion und deren Vertreter und der Vorwürfe nur zu sehr berechtigt sind. Je köstlicher eine Gottesgabe ist, desto abscheulicher ist auch ihr Mißbrauch. Die Religion ist eine herrliche Gabe Gottes, aber sie wird zur allerabscheulichsten Heuchelei, wenn sie gebraucht wird zu irdischem Gewinn, wenn man mit der Religion Handel treibt. Ein solcher Handel, ein schmählicher, das mir die Schamröte ins Gesicht steigt, ist getrieben worden und wird noch Tag für Tag getrieben mit der Religion. Jahrzehnte lang und länger hat man allzusehr nur Wert gelegt auf allerlei Formeln und äußerliche Dinge; aber daß der Kern und Stern der geoffenbarten Religion doch nur ist die Gottesliebe und die allgemeine Liebe und die brüderliche Liebe, das hatte man zu lange vergessen und hat deshalb nicht darauf geachtet, daß aus dem kirchlichen und politischen und bürgerlichen Leben dieses heilige Band längst geschwunden ist; zufrieden, daß mit allerlei hohlen und toten, fahlen und kalten Phrasen dafür ein Ersatz geschaffen war. Das rächt sich in der Gegenwart, wir tragen die Früchte der Aussaat. Dazu kommt, daß die Kirche in ihren Vertretern sich nicht entblödet hat, ein verschiedenes Maß der sittlichen Anforderungen zu stellen, und die schon alte Anklage, daß sie gegessen hat mit den Reichen und den Armen gepredigt, ist leider nicht selten berechtigt. Die Ankläger aus ihrer eigenen Mitte mehren sich, und ich sage, Gott sei Dank, und erheben laut ihre Stimme, dafür, daß die Kirche mit Recht den Vorwurf der Parteilichkeit verdient hat, gerade weil sie den Armen in ihrer Armut und gedrückten Lage nur die Zufriedenheit predigte, den Reichen und Mächtigen aber die Habgier nachsah und die Unzufriedenheit derselben nicht Widerspruch, sondern lauten Beifall fand unter allerlei anderen Gründen, die, so berechtigt sie sonst waren, aber unchristlich und gottlos in der Anwendung sind, weil sie ihren Gebrauch bei den Armen versagten.

Dazu kommt, meine Herren! daß der Religionshaß der Arbeiterklasse mit großem Eifer und Nachdruck eingeimpft worden ist. Die Gottlosigkeit ist nicht von unten nach oben, nein, im dicksten und allerdicksten Schlammstrom von oben nach unten durchgesickert; lange hat sich das Volk tapfer gewehrt, und wer sich wundern will, hat mehr Ursache, sich zu wundern darüber, daß das Volk nicht längst und noch tiefer gesunken ist.

Also auch selbst in diesem Punkt haben die Sozialdemokraten zum Teil ganz recht, zum Teil aber großes Unrecht; besonders, weil sie die Sache mit den Personen verwechseln, haben aber gerechten Anspruch auf billige Entschuldigung. Nichtsdestoweniger droht dennoch von dorther eine große Gefahr, nicht aber deshalb, weil die Sozialdemokraten in diesen drei Stücken Unrecht hätten, wenn, obwohl und weil sie Recht haben. Meine Herren! ich komme zu dem Gleichnis zurück. Das Volksgemüt ist überheizt; durch dergleichen Betrachtungen, durch die fortwährenden, wenn auch leider berechtigten Anklagen und Verneinungen ist der offene Blick für die Wahrheit sehr getrübt und an Stelle des unbefangenen Urteils setzt sich leicht hartnäckige Verbitterung.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Die Sozialdemokraten wollen allen Arbeitern einen größeren Anteil an dem Ertrage der Arbeit gewähren. Sie sagen: nach heiliger natürlicher Ordnung soll derjenige nicht essen, welcher nicht arbeitet; in Wirklichkeit aber haben gegenwärtig die, welche am meisten arbeiten, am wenigsten zu essen und die, welche am wenigsten arbeiten, haben am meisten zu essen. Diese Ordnung ist falsch und ungerecht; wir wollen, sagen sie, dieselbe ändern, daß Alle, welche fleißig arbeiten, einen mehr gleichmäßigeren Anteil an dem Produkt der Arbeit haben. Wie sie, diese ihre Absicht zur Ausführung bringen wollen, ist schwer zu sagen, und wie und ob die Ausführung möglich sei, noch schwerer. Das Ziel ist gut und löblich und steht ohne Zweifel in der schönsten Harmonie mit dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi, aber der Weg dahin ist noch ungewiß. Daher kommt die zweite große Gefahr, daß die Sozialdemokratie diesen ungewissen Weg der breiten Schicht des Volkes als ein neues Evangelium preist, und dadurch Hoffnungen erweckt, die vielleicht niemals in Erfüllung gehen können, die Phantasie rege macht, der die Wirklichkeit vielleicht niemals entgegen kommt. Hierdurch entsteht ein Klassenhaß, der noch durch die wildeste Agitation geschürt wird, nach welcher alle andern als Tagediebe, Taugenichse, kurz als reaktionäre Masse gekennzeichnet werden, dagegen die Sozialdemokraten als Märtyrer und heilige Offenbarer der neuen und untrüglichen Weisheit. Diese zweite Gefahr wird noch bedeutend erhöht durch die thatsächliche Feindschaft gegen alle Religion.

Vermischtes.

Wiesbaden, 5. Sept. Bei der heutigen gerichtlichen Versteigerung der Gebäude der in Konkurs befindlichen Wiesbadener Bade-Aktiengesellschaft (Metzger-Sanatorium) erfolgte abermals kein Angebot, nachdem sich neulich schon im ersten Termin kein Käufer für den Millionenbau gefunden hatte.

Hamburg, 4. Sept. Bei dem gestrigen ersten deutschen Hundertkilometer-Rennen siegte Lehr-Frankfurt als Erster, Breitling-Mannheim als Zweiter.

Berneck, 5. Sept. Premierlieutenant von Burgtorff aus Bayreuth verursachte gestern unter den Kurgästen großen Skandal. Er prügelte einen Knaben mit der Reitpeitsche und schoß fünfmal mit dem Revolver vom Fenster des Restaurants Bube auf das draußen stehende Publikum. Niemand wurde verletzt; die Polizei entwand dem Offizier die Waffe.

Riesa, 4. Sept. Der beim hiesigen Feldartillerieregiment dienende Soldat Lauber erschoß seine 21jährige Geliebte, welche er schon vorher durch Gift zu töten versucht hatte. Darauf feuerte er zwei Revolverschüsse auf sich ab, welche seinen sofortigen Tod herbeiführten. Motiv der That ist Eifersucht und Furcht vor Disziplinarbestrafung.

Halle, 3. Sertbr. In der Klinik des Professors für Zahnheilkunde Dr. Holländer ereignete sich kürzlich ein schwerer Unglücksfall. Die beiden Assistenzärzte hatten ein junges Mädchen von 15 Jahren, das sich einer Zahnoperation unterziehen wollte, mittels der unter dem Namen „Pentalisiren" bekannten neuen, als überaus gefahrlos betrachteten Methode narkotisirt. Obwohl alle gebotenen Vorsichtsmaßregeln angewandt worden sein sollen, auch die zur Anwendung gebrachte Dosis des Betäubungsmittels nur eine geringe gewesen sein soll, erwachte das Mädchen nicht wieder aus der Narkose, sondern verstarb trotz aller mehrere Stunden hindurch fortgesetzten Wiederbelebungsversuche; ob ein Herz- oder Gehirnschlag das Ende der Betrauernswerten herbeigeführt hat, wird die Sektion ergeben. Die Verstorbene ist die Tochter eines der hier gastirenden Wiener Operetten-Gesellschaft angehörigen Ehepaars Berger. — Die gerichtliche Obduktion der am Dienstag in der zahnärztlichen Klinik des Prof. Hollaender hier in der Narkose verstorbenen 15jährigen Charlotte Berger hat ergeben, daß der Tod tatsächlich durch Penthal-Narkose herbeigeführt wurde. Das junge Mädchen ist heute beerdigt worden; das Weitere wird vor Gericht zur Erledigung gelangen. Außer den beiden Assistenten Dr. Simon und Dr. Rosenthal hat der betreffenden zahnärztlichen Operation Dr. med. Landsberger beigewohnt.

Wien, 3. Septbr. Im Allgemeinen Krankenhause starb am Donnerstag die 19jährige Köchin Josephine B., die sich mittels einer Phosphorlösung vergiftete. Die Unglückliche hat ein Tagebuch zurückgelassen, in welchem sie Aufschluß gibt über die Beweggründe des Selbstmords; die interessanteste Enthüllung in dem Schriftstücke ist wohl die, daß die Aermste die Tochter einer einst gefeierten Schauspielerin ist. Von der Mutter ward sie verleugnet, weil diese die Braut eines Grafen gewesen, den sie später auch geheiratet hat. Mit siebzehn Jahren verliebte sich die B — sie lebte damals bei ihren Pflege-Eltern in Ungarn — in einen jungen Jäger; aber obwohl auch dieser das hübsche Mädchen in sein Herz geschlossen, ward nichts aus dem Glück der beiden Leute. Die Pflege-Eltern verweigerten die Zustimmung zur Verehelichung; der Jäger ging nach Siebenbürgen, um sich dort eine Stellung zu verschaffen — und wurde im Walde von Wölfen gefressen. Nach diesem Schicksalsschlage kam das Mädchen nach Wien als Dienstmagd, obwohl sie bereits wußte, daß ihre Mutter einen hohen Rang in der Gesellschaft einnehme. Sie machte die Bekanntschaft eines Mannes, der ihr die Ehe versprach und sie verführte. Darauf verließ er sie, und sie, in ihrer Verzweiflung, verübte den Selbstmord, welchem sie erlegen ist. Das Tagebuch der Armen ist in einer für ihren Stand und ihre Bildung auffallenden Sprache geschrieben und schließt mit einer rührenden Apostrophe an den treulosen Geliebten und mit Versen, in denen sie diesem trotz seiner Untreue ewige Treue verspricht. Erwähnt mag noch werden, daß die Mutter der Selbstmörderin 10 000 fl. dafür zahlte, damit der Tochter ihre wahre Abstammung verborgen bleibe. Von dem Gelde verblendet, entfloh jedoch der erste Pflegevater des Mädchens nach Amerika, die hinterlassene Gattin verriet dem Mädchen das Geheimnis ihrer Herkunft und später nahm sich ein Förster in Ungarn — derselbe, in dessen Hause die B. die Bekanntschaft des Jägers machte — der Verlassenen an und behielt sie bei sich, bis sie nach Wien ging, wo sie nun ein so trauriges Ende gefunden hat.

— (Ein Setzerscherz.) Als ein Beispiel, wie man aus einfachen Linien und Klammern das Bild eines menschlichen Gesichtes herstellen und dieser Physiognomie sogar verschiedenen Ausdruck verleihen kann, mag das nachfolgende Letterngemälde dienen, welches der



Muße und guten Laune eines geistvollen Mitgliedes der Typographengilde sein Entstehen verdankt, und den Gesichtsausdruck eines Lustigen, eines Gleichgiltigen und eines Traurigen zur Anschauung bringt.

— (Kindliches Raffinement.) Die kleine Anna: „Mama kauf mir doch eine neue Puppe; meine alte schämt sich schon, wenn ich sie frag, wie alt sie ist!"

Cholera-Nachrichten.

Berlin, 5. Sept. Der Reichsanzeiger schreibt: Seit gestern sind dem Kaiserlichen Gesundheitsamt vier weitere Cholerafälle gemeldet: in Andernach die Frau eines dort, bezw. in Neuwied bereits am 28. August an der Cholera erkrankten Schiffers, in Köln ein italienischer Hafenarbeiter, zwischen Ruhrort und Essenberg ein Schiffer und in Papiermühle bei Solingen ein Arbeiter.

Solingen, 5. Sept. Mit einer Ladung Antwerpener Schiffstaue, die für eine Papierfabrik bestimmt waren, wurde hier die Cholera eingeschleppt. Bis jetzt ein Toter und 3 Kranke.

Köln, 5. Sept. Ein hier zugereister, gestern in das Augusta-Hospital gebrachter Italiener ist heute an asiatischer Cholera gestorben.

Mannheim, 5. Sept. Amtlicherseits ist festgestellt, daß hier ein Schiffshilfsheizer an asiatischer Cholera erkrankt ist. Es ist hier eine Centralstation für Rheinschiffe errichtet worden.

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Berlin, 6. Septbr. Nach der bevorstehenden Rückkehr des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg werden, wie die „Kreuzztg." schreibt, die für die Landtagswahlen erforderlichen Verfügungen, wie Auslegung der Wählerlisten u. s. unmittelbar ergehen. Die Wahlen selbst erfolgen dem Vernehmen nach Ende Oktober und Anfang November.

Metz, 5. Sept. Der Bezirks-Präsident giebt bekannt, der Kaiser weile mit besonderer Freude in Urville. Sein eifrigstes Bestreben sei, den Frieden zu erhalten und die friedliche Arbeit zu fördern. Er werde besonders auch den lothringischen Reichsangehörigen Zeiten dauernden Friedens sichern. Für den begeisterten Empfang spreche der Kaiser seinen warmen Dank aus.

Metz, 4. September. Die Paradetafel begann um 6 Uhr. Der Kaiser brachte einen Trinkspruch aus in dem er sagte, daß mit einer ernsten Feier, dem Feldgottesdienst, sein Einzug begonnen: daß Metz, das Jahrhunderte lang dem Reiche entrissen war, deutsch bleiben solle, und daß er an dem Ernste, mit dem die Truppen an dem Denkmal vorbeimarschierten, gesehen, daß er auf die Erhaltung von Metz sicher rechnen könne. Der Empfang habe ihn hocherfreut. Er habe das Corps vortrefflich gefunden und gratuliere ihm und dem Führer Graf Häseler. Zum Beweise der Anerkennung ernannte sich der Kaiser zum Chef des jüngsten 145. Infanterie-Regiments (Oberst von Gilsa), das seinen besonderen Beifall gefunden. Abends fand auf dem Kaiser Wilhelmsplatz Zapfenstreich statt, der von etwa 1500 Musikern und Spielleuten ausgeführt wurde und glänzend verlief. Der Kaiser und die übrigen Fürstlichkeiten wohnten demselben in einem in der Vorstadt errichteten Pavillon bei. Später fuhr der Kaiser nach Urville und die anderen Herrschaften begaben sich nach ihren Quartieren.

Metz, 5. Septbr. Das heutige erste Manöver auf historischem Boden vom 14. und 31. August 1870 bot dem Fachmann wie dem Laien interessanteste Bilder und führte zu Zwischenfällen, wie sie nicht vorausgesehen worden waren. Der Kaiser war Oberschiedsrichter. Er verweilte hauptsächlich auf der Höhe südlich von Colignd. Die Landbevölkerung, welche zahlreich zusammengeströmt war, brachte dem Kaiser lebhafte Huldigungen dar. Auch der Besuch aus dem nahen französischen Gebiet war nicht unbedeutend. Besonders merkte man Berichterstatter aus Paris, Italien und England. Der Gesundheitszustand der Truppen ist befriedigend.

Hamburg, 5. Septbr. Wegen Unterschlagung von 200 000 Mark wurde hier der Direktor einer Assekuranzkompagnie verhaftet.

Belgrad, 5. September. Der Staatsgerichtshof ließ gestern den sämtlichen angeklagten Ministern die Anklage zustellen und gewährte ihnen die höchste gesetzliche Frist von 30 Tagen zur Einbringung ihrer schriftlichen Einwendungen.

Rom, 4. Sept. In seinem Rundschreiben an die ungarischen Bischöfe beklagt Papst Leo XIII. die gegen die Kirche gerichtete Gesetzgebung. Die Bischöfe müßten, erklärt er, Priester und Laien den einzuschlagenden Weg zeigen. Dann folgt ein Hinweis auf die in den Mischehen liegenden Gefahren. Der Papst mahnt zur Einigkeit und spricht seine Genugthuung über die jährlichen Katholiken-Versammlungen aus; weiter betont er die Wichtigkeit der Wahl katholischer Abgeordneter in die Parlamente. Man müsse mittels Bücher und Zeitungen für die katholische Sache kämpfen. Besonders empfiehlt er Unterricht und Erziehung der Jugend in Seminaren. Die Bischöfe sollen die Disziplin im Klerus aufrecht halten, welch' Letzterer sich nicht allzu sehr mit bürgerlichen bezw. politischen Angelegenheiten abgeben soll. Der Klerus trage vielmehr Sorge für die Verwaltung der Güter der Kirche und der religiösen Bruderschaften. Das Schreiben endigt mit einer Ermahnung an die Bischöfe, sie sollten alles anordnen, was sie als für das Wohl der Kirche notwendig erkännten.

Paris, 5. Sept. Sämtliche Pariser Blätter bringen längere Telegramme über die deutschen Kaisermanöver. Der „Matin" erfährt, daß in der Gesinnung der Bevölkerung der Reichslande ein großer Wandel zu Gunsten Deutschlands vorgegangen ist. Auch der „Figaro" konstatiert die Fortschritte in der Germanisierung. Das „Journal des Débats" bringt in einem Leitartikel heftige Angriffe auf die Teilnahme des italienischen Kronprinzen an den Kaisermanövern.

Paris, 5. Septbr. Präsident Carnot, der wieder vollkommen gesund ist, präsidierte heute Vormittag einem Ministerrat in Fontainebleau.

Privatdepeschen des General-Anzeiger.

Berlin, 6. Sept. Der „Voss. Ztg." wird aus Brüssel gemeldet, daß eine vlämische Bewegung im Gange sei, welche ein volkstümliches vlämisches Parlament einberufen wolle.

Metz, 6. Septbr. Bei dem Festmahl der Zivilbehörden gestern Abend brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: Mein Trinkspruch gilt den Reichsländern und unter diesen besonders den Lothringern. Ich danke Ihnen für den herzlichen und freundlichen Empfang. Es waren froh bewegte Gesichter, welche ich gesehen und freundliche Worte, welche ich gehört habe. Aus allen Ovationen der Bevölkerung in Stadt und Land habe ich entnommen, daß die Lothringer sich wohl fühlen im Reiche. Sie haben bei sich das Haupt des Reiches, seine Vettern und die Regenten deutscher Länder gesehen, und mit Genugthuung habe ich empfunden, daß Ihnen das Verständnis für des Reiches Größe und Macht gekommen ist. „Wir sind ein konservatives und arbeitsames Volk, wir wollen haben, was wir verdienen," so klang es aus den Reden, mit denen Sie mich begrüßten. Um Ihnen dies zu ermöglichen und als Beweis, daß es mir am Herzen liegt, ihre Gedanken kennen zu lernen, habe ich mir unter ihnen ein Heim gegründet. Ich fühle mich wohl in Urville und verspreche Ihnen, daß Sie ungestört Ihrer Arbeit leben sollen. Das deutsche Reich sichert Ihnen hierzu den Frieden. Deutsch sind Sie, und deutsch werden Sie bleiben. Das walte Gott und unser deutsches Schwert! Elsaß-Lothringen lebe hoch, hoch, hoch!

Leeds, 6. Aug. Hier fand ein Zusammenstoß zwischen streikenden Bergleuten und der Polizei statt.

London, 6. September. Im Thal von Roda nahmen von 15 000 Streikenden 13 000 die Arbeit wieder auf.

Schluß der provinziellen Nachrichten.

Dorstfeld, 3. Sept. (Sedanfeier.) Die diesjährige Sedanfeier wurde auch in unserem Orte wiederum würdig begangen. Am Freitag Abend wurde die Feier durch Zapfenstreich eingeleitet. Am 2. September fand zunächst die Schulfeier in den einzelnen Gemeinden statt. In der kath. Schule hielt Herr Rektor Stille die Festrede. Die evangel. Schule hatte eine gemeinschaftliche Feier im Zieglerschen Lokale veranstaltet. Nach den Gesangvorträgen und Deklamationen der Kinder hielt Herr Lehrer Horn die Festrede, wobei er im Anschlusse an die Schlacht von Sedan einige Charakterzüge echt westfälischer Männer zeigte, Heldengestalten und Personen, die als leuchtende Vorbilder in den Zeiten des Friedens einem jeglichen Westfalen nie aus dem Gedächtnisse entschwinden sollten. Am Nachmittage marschierten die Kinder aller Konfessionen unter Vorantritt der Giesenkirchenschen Kapelle zu den Festlokalen bei den Herren Ziegler u. Middendorf, wo sie mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Auch erhielt jedes Kind noch ein kleines Geschenk. Alsbald entfaltete sich in beiden Lokalen ein fröhliches Treiben der Jugend, die mit dem Bewußtsein nach Hause gegangen ist, ein fröhliches Sedanfest gefeiert zu haben. Der evang. Arbeiterverein hatte eine eigene Feier im Vereinshause veranstaltet. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede brachte Herr Lehrer Reckert in zündenden Worten den Kaisertoast aus, worauf stehend die Nationalhymne gesungen wurde. Herr Lehrer Rummenhöller legte in kernigen Worten dar, weshalb jeder Deutsche sein Vaterland lieben muß. Sein Hoch galt dem einigen Deutschland. Darauf ergriff Herr Pfarrer Burgbacher von hier das Wort zu seinem Vortrage über die Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866. In einer schönen anschaulichen Weise führte der Herr Pastor an der Hand einer von ihm auf einer Schulwandtafel entworfenen Zeichnung im ersten Teile seiner Rede die Aufstellung beider feindlichen Armeen am Morgen des Schlachttages vor. Im zweiten Teile gab er eine hochinteressante Schilderung der Schlacht selbst. Die Einzelkämpfe der Armeecorps und Schwadronen zogen so am Geiste vorüber. Als der Herr Redner mit seinen Vorführungen zu Ende war, sah man nach der fast anderthalbstündigen Rede auch nicht eine Spur von Ermüdung auf den einzelnen Gesichtern. Alle waren seinen Worten mit der größten Spannung gefolgt. In den einzelnen Pausen trug der gemischte Chor des evang. Arbeitervereins einige schöne Lieder vor, wodurch die Feier wesentlich erhöht wurde.

Briefkasten der Redaktion.

B. C., Unna. Mit Ihrer Anfrage müssen wir Sie an einen Rechtsanwalt verweisen. — Ihm — nicht uns — steht die Beantwortung streitender Teile zu.

Abonnent, Wambel. Der Meister mußte Sie erst ordnungsmäßig kündigen, entweder am 1. oder 15.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dortmund, 5. Sept. (Städtischer Viehhof.) Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 686 Stück Großvieh, 497 Schweine, 232 Kälber und 189 Schafe. — Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht. Ochsen 00—00 M., Stiere 40—48 M., Kühe Ia. 56—60 M., IIa. 50—55 M., Schweine 51,00—56,00 M., IIa. 00—00 M., Kälber das Pfund Schlachtgewicht Ia. 60—68 Pfg., IIa. 55—62 Pf. Schafe desgl. 40—50 Pfg. Unverkauft blieben 11 Stück Großvieh, — Schweine, — Schafe.

Neuß, 5. Sept. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer kleiner 15.50 Mark, Weizen Ia engl. Sorten 15.00 Mk., do. IIa 14.50 Mark. Roggen neuer Ia 13.50 Mark, do. IIa 12.50 Mark, Hafer 18,80 Mk. Raps Ia 24.50 Mk., IIa 00.00 Mk. Rüböl (Rüben) 23,50 Mk., Kartoffeln 4.00 Mk. Rüböl 50,00 Mk., do. faßweise 51,50 Mk., gereinigtes Oel 53.00 Mk. für 100 Kilogramm. Heu 65 Mk., Weizenstroh 24 Mk., Roggenstroh 26 Mk. für 500 Kilogramm. Preßkuchen 126 Mk. für 1000 Kilogramm. Kleien 5,40 Mark für 50 Kilogramm.

Wetterbericht.

Vom 7. September.

Ziemlich heiteres, trockenes Wetter mit wenig veränderlicher Temperatur.

Eingesandt.

In der letzten Sitzung des „Vereins zur Wahrung geschäftlicher Interessen" wurde beschlossen, von jetzt ab regelmäßig die Namen derjenigen Geschäftsleute zu veröffentlichen, die ausschließlich nur den Beamten Rabatt gewähren. Es kann keinem Geschäftsmanne verwehrt werden, in seinem Geschäfte so viel Rabatt zu bewilligen, wie er will, keinesfalls aber ist es von dem Standpunkte eines reell denkenden Geschäftsmannes zu billigen, wenn einer bestimmten Klasse von Käufern Ausnahmepreise gewährt werden. Der Groschen eines Arbeiters oder jeden andern Käufers muß im Handel gleichen Wert haben. Daher fort mit dem Rabattunwesen. Es liegt, und darauf muß immer wieder hingewiesen werden, in der Natur der Sache, daß die Nichtbeamten in den Konkurrenzgeschäften um diesen bewilligten Rabatt billiger kaufen werden, muß doch der Geschäftsmann bei Auszeichnung der Waren mit dem bewilligten Prozentsatz, der ihm verloren geht, rechnen. Daher die Augen auf und Taschen zu! — Des Ferneren wurde beschlossen, nunmehr mit dem Sammeln von Unterschriften für die Petition gegen die Konsum-Vereine thätig vorzugehen. Daß sie in der Geschäftswelt allerorten volle Zustimmung finden wird, ist wohl bestimmt zu erhoffen. Der Rotschrei aus nächster Nähe (Speldorf) belagt schon genug. Dort sind durch den Beamten-Konsum-Verein die Geschäfte rein ruinirt: die Geschäftslokale stehen verödet da, Grund und Eigentum sind entwertet und die Gemeinde wird es demnächst schon an ihrem Steuersäckel erfahren, was es heißt, den geschäftlichen Mittelstand ganz zu verdrängen. Und wie dort ist es schon an einer großen Zahl anderer Plätze. Die Geschäftswelt hat alle Ursache, sich fester zusammen zu schließen und alle Hebel in Bewegung zu setzen, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen einen solchen Feind Front zu machen. Es bleibt ein ungelöstes Rätsel, daß sich in den geschäftlichen Kreisen so wenig Verständnis für die nachstliegenden und engberührenden Sachen findet. Wenn Dortmund seither in der glücklichen Lage war, nicht sehr arg durch die Konsum-Vereine bedrängt zu werden, dann wird es doch keinem Geschäftsmanne unbekannt sein, wie allerorten derartige Vereine mehr und mehr entstehen. An hunderten von Plätzen arbeitet jetzt die Kaufmannschaft daran durch einiges Vorgehen bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß Abhülfe geschaffen wird. Muß denn Dortmund, die alte Handelsstadt, zurückstehen, wenn es heißt, alten Besitzstand zu erhalten suchen? Man komme doch nicht immer mit der alten Redensart, „es kann doch nicht helfen"; das ist Männern unwürdig; diese müssen wirken. Wird dann thatsächlich nichts erreicht und das ist absolut nicht anzunehmen, dann hat doch jeder durch sein Eintreten für eine gute Sache seine Pflicht gethan und das muß und darf von einem jeden verlangt werden.

Geehrter Herr Redakteur!

Der Zweifel, den Sie in die Behauptung setzten, daß das unter der Brückstraße gefundene Hufeisen von einem Pferde der Haimonskinder herrühre, ist durchaus nicht begründet. Die Haimonskinder ritten bekanntlich zur Zeit Karls des Großen, also im 9. Jahrhundert nach Christo auf Abenteuer aus, und zwar von Dortmund. (Siehe Prof. Knallerbauer: „Die lustig Histori von den vier Hem. skindern.") Es ist nun durch die eingehende Untersuchung des Dr. Titteler festgestellt worden, daß damals in Dortmund am „Breiten Stein" eine Fahrhalterei mit Wirtschaft existierte, die von den meisten Reisenden benutzt wurde. Was liegt näher, als daß die Haimonskinder sich zu ihrer abenteuerlichen Fahrt dort gestärkt haben und vielleicht allzulange dem Abendbier zugesprochen haben, so daß das edle Roß Bayard ungeduldig wurde, mit den Hufen scharrte und dabei das Hufeisen verlor?

Der Kunsthändler.

Standesamt Dortmund.

Vom 2. und 4. September.

Geburten. 1 Sohn: Metzger Gust. Nestlinghaus, Rheinische Straße 115. Bergm. Gottfr. Fischer, Burgwall 8. Handelsmann Heinr. Steinberg, Hohestr. 17. Drahtwalzer Jakob Klingenberg, Gneisenstr. 31. Fabrikarb. Joh. Preuß, Zimmerstr. 54. Bergm. Karl Müller, Kielstr. 4. Lokomotivheizer Gustav Röhr, Heiligerweg 28. Schlosser Bernh. Hölker, Rolandstr. 24. Rangierer Wilh. Schock, Burgholzstr. 75. Fabrikarb. Karl Rau, Hermannstr. 2. Bergarb. Friedr. Wölk, Oesterholzstr. 18. Fabrikarb. Gerh. Brockmann, Hermannstraße 10. Bahnarb. Wilh. Schubbert, Altmühlenweg 19.

1 Tochter: Kesselschmied Josef Schneider, Oesterholzstraße 27. Maurer Heinr. Droge, Neuermühlenweg 36. Kaufmann Rudolf Arend, Rheinischestr. 72. Schlosser Herm. Meurer, Stahlwerkstr. 6. Kommis Fr. Tigmann, Westerbleichstr. 3. Polizei-Sergeant Wilh. Brösel, Hermannstr. 17. Lokomotivheizer Otto Kister, Weiherstr. 18. Fabrikarb. Th. Eichen, U.-B. D-Str. 31. Aufreicher Aug. Espeloer, Studengasse 20. Fabrikarbeiter Rob. Jakobus, Burgweg 70. Sägemüller Rud. Wagner, Brüderweg 22. Tagl. Simon Ostrowski, Remystr. 14. Bergrat Rich. von Dassel, Hohenzollernstr. 15. Zuschneider Karl Sommer, Humboldtstr. 15.

Aufgebote. Obermstr. Leopold Reinold, Neuermühlenw. 39 mit Louise Holte, Bocholt. Kaufm. Heinr. Garmann mit Maria Heker, Warendorf. Metzger Anton Schmelter mit Anna Kaiser, Elspe. Tagl. Anton Drewes mit Elisabeth Maas, Marienmünster.

Eheschließung. Kaufm. Jndor Michalowski, Düsseldorf, mit Adele Rhö-, Königshof 17.

Gestorben. Adolf Röse, Hohestr. 164, 6 M. Ehefr. Blenski, Anna geb. Gournowski, Rheinischestr. 136, 44 J. Otto Lengwenus, Hohestr. 117, 2 M. Wwe. Petzold, Bertha geb. Sinn, Helle 1, 59 J. Hermine Henke, Leopoldstr. 70, 4 J. Heinrich Teckentrup, Remystr. 22, 6 J. Rosalie Spangenberg, Alteradstr. 8, 1 J. Alfred Bornemann, Rolandstr. 29, 4 M. Anna Sabisch, Humboldtstraße 9, 6 M. Luise Brockhaus, Rheinischestr. 18, 7 J. Arbeiter Joh. Schulz, Ossen, 38 J. Schuhmachermeister Franz Reckmann, I. Kampstr. 15, 63 J. Bauer Joh. Dietz, Leopoldstraße 25, 41 J. Brauerei-Invalide Wilh. Hennemann, Leopoldstr. 14, 74 J. Kesselschmied Wilh. Mertens, Mühlenstr. 33, 38 J.

An freiwilligen Gaben für die Hinterbliebenen der auf Zeche „Kaiserstuhl" verunglückten Bergleute gingen ferner ein:

H. B. M. 1.50, F. F. M. 0.30, F. Römer M. 0.30, F. Müller und Söhne M. 10.—, Baum M. 1.—, J. Prob M. 0.50, Klara Mohrmann M. 0.50, Frau Keiner M. 0.50, Karl Hilger M. 0.50, D. E. M. 0.50, F. K. M. 0.20, Wilh. Wrede M. 0.50, H. Simon M. 0.20, M. Muß M. 0.50, Frau Bockerodt M. 0.20, B. M. 0.10, Frau Greining M. 0.50, J. Steinweg M. 0.50, Schmälzger M. 1.00 Ungenannt M. 0.50, Ellinghaus 1.00, W. Fertge M. 1.00, Franz Floer M. 0.20, G. G. M. 0.30, W. Kuhlmann M. 0.50, Lehrer Lemke M. 0.50, N. N. M. 0.05.

Unsere sämtlichen Boten tragen Listen bei sich, die sie auf Verlangen, aber auch nur auf solches, zum Einzeichnen vorzeigen.

Nächste Woche Ziehung Baden-Baden 7496 **Loos 1 Mark** Haupttreffer **20000** Mk., **10000** Mk. u. s. w. zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. **3000 Gewinne** i. W. v. **180000 Mark.** — 11 Loose für 10 Mk. — 28 Loose für 25 Mk. — versendet noch **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstr. 29, in **Dortmund Schulte & Bartels,** Brückstr. 35.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Lehrer Hengstenberg in Crengeldanz ein Sohn. Herrn E. Steingaß in Essen an der Ruhr ein Sohn.

Verlobt: Frl. Anna Schulte in Bochum mit Herrn Otto Feldhege in Altenbochum.

Verehelicht: Herr Anton Höfer mit Frl. Maria Richter in Weidenau.

Gestorben: Frau Dr. med. R. Eckervogt in Bocholt, 26 J. Frau Theobald Hegemann in Münster. Herr Apotheker Karl Flügel in Bochum, 78 J. Herr Hermann Bönnebruch in Bankau, 75 J.

Standesamt Westhofen.

pro Monat August.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Heinrich Brenne, Gesecke. Bahnarbeiter Friedrich Kamm, Westhofen. Bergmann Wilhelm Röhr, Syburg. Landwirt Gustav Berge, Geisecke. Köttter Herm. Overbeck, Sommerberg.

1 Tochter: Tagelöhner Ludwig Dahlhaus, Westhofen. Fabrikarbeiter Karl Figge, Garenfeld. Bergmann August Fränzner, Wanne. Wirt und Bäcker Karl Söding, Garenfeld. Landwirt Wilhelm Töntes gen. Schmidt, Garenfeld. Fabrikarbeiter Friedr. Flunkert, Wandhofen. Tagelöhner Jos. Leuschner, Westhofen. Maurer Albrecht Jung, Westhofen. Fabrikarbeiter Johannes Glade, Lichtendorf.

Verehelicht: Fabrikarb. Friedrich Flunkert, Wandhofen mit Wilhelmine Borschütz, Schwerte. Ingenieur Hermann Müller, Meiderich mit Adele Lohmann, Westhofen.

Gestorben: Anna Henriette Schetzer, Westhofen, 18 J. Julius Gabel, Wanne, 2 M. Ehefrau Wilhelmine Liesenhoff geb. Schwarze, Wandhofen, 33 J. Ida Emma Liesenhoff, 2 M. Fritz Mätte, Geisecke, 13 J. Karoline Elfriede Karthaus, Eichholz, 1 J. Anna Wilhelmine Gabel, Wanne, 1 J.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die Bedingungen, unter denen

a) junge Leute in die Unteroffizier-Vorschulen eintreten
b) Freiwillige in die Unteroffizier-Schulen eingestellt werden können,

bei dem Königl. Bezirks-Kommando hierselbst sowohl als auch bei uns jederzeit zur Einsicht offen liegen.

Dortmund, 1. Sept. 1893.

Kgl. Landratsamt d. Stadtkreises.
Schmieding.

Bekanntmachung.

Die bei dem hiesigen gerichtlichen Gefängnisse in der Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 30. September 1894 vorkommenden Küchenabfälle, bestehend aus:

Kartoffelschalen, Spülwasser, Brodresten, Ueberbleibseln vom Morgen-, Mittag- und Abendessen der gerichtlichen Gefangenen

sollen im Wege des öffentlichen Meistgebots verdungen werden.

Zur Abgabe von Geboten ist Termin auf

den 16. September cr., vormittags 8 Uhr.

im Sekretariate, Abtl. I, der Königl. Staatsanwaltschaft anberaumt, woselbst auch in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr der Wochentage die Verkaufs-Bedingungen eingesehen werden können.

Dortmund, den 17. August 1893.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das hiesige gerichtliche Gefängnis für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 30. Septbr. 1894 erforderlichen Lebensmittel an:

a) **Erbsen, weißen Bohnen, Linsen, Reis, Graupen, Gerstenmehl und Salz;**
b) **Schwarzbrod, Weißbrod und Milch;**
c) **knochenfreiem Rindfleisch und Nierenfett,**

soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen können auf dem Sekretariate, Abtl. I, der Königl. Staatsanwaltschaft, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Angebote, getrennt nach den oben angegeben Nummern, gehörig verschlossen und als Lieferungsangebote bezeichnet,

bis zum 16. September cr., mittags 12 Uhr.

hierher einzureichen.

Dortmund, den 17. August 1893.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 400 Centner Speisekartoffeln

für das hiesige gerichtliche Gefängnis, ausführbar bis Anfang Novbr. d. Js. soll vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre schriftlichen Offerten unter Beifügung einer Probe

bis zum 15. Oktober d. Js., mittags 12 Uhr.

im Sekretariate, Abtl. I, der Königl. Staatsanwaltschaft, Zimmer Nr. 4 des Landgerichts, abgeben.

Daselbst können auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden.

Dortmund, den 17. August 1893.

Der Erste Staatsanwalt.

Homöopath. Krankenbehandlung

Schöning

Dortmund, Thomasstraße 23 (in der früheren Wohnung des Herrn **Dr. Eiker**)

Sprechst. 9—12, 3—6. Sonnt. nur vorm

Spezialbehandlung für alle veralteten Brust- u. Magenleiden, Flechten, Drüsen, skrophulöse Augen- und Ohrenleiden, alle Beingeschwüre, Bleichsucht, Rheumatismus, Kinderkrankheiten, wie Stickhusten, engl. Krankheit 2c. 2c. 4529

Alle Sorten

Koch- und Tafelobst

(bester Bedarf für Winter) empfiehlt zu den billigsten Preisen das Obstversandtgeschäft von 7514

Philipp Trümper, Rinteln.

Zugelaufen

ein **Jagdhund**, weiß und grau gefleckt. Derselbe kann gegen Futter- und Insertionskosten in Empfang genommen werden bei **Herm. Flohr,** Weichensteller in **Annen.** 7461

Evangelischer Arbeiter-Verein, Dortmund.

Die Beerdigung des Mitgliedes

A. Lipphardt,

Münsterstraße 67, findet statt am **Freitag, den 8. September, morgens 9 Uhr.** 7507

Gras-Verkauf

zu **Haus Husen** bei **Westhofen**

Sonnabend, den 9. Septbr., nachmittags 4 Uhr,

Wiesen, Grasparzellen u. neuer Futterbau.

Sammelplatz: Allee. 7387

Die Verwaltung.

Grasverkauf.

Am Samstag den 9. d. Mts., nachmittags 5 Uhr,

wird das 7517

Gras

in den Wiesen der Erben Haclander gegen Kredit verkauft.

Anfang wie vor. Mal.

Sonnenschein.

Kartoffel-Verkauf

Herr Wirt **Ferige-Ellinghaus, Eving,** läßt am

Samstag, den 9. Septbr., abends 5 Uhr,

ca. 1½ Morgen mit Kartoffeln

auf'm „Finken" hinter Wirt **Brandhoff** öffentlich nammerweise gegen Kredit verkaufen. 7524

Versammlung bei Herrn **Ferige-Ellinghaus, auf'm Knapp.**

Lünen, den 5. September 1893.

Greve.

Waren-Verkauf.

Am Donnerstag den 7. Septbr., vormittags 9 Uhr anfangend, werde ich in dem Lokale des Herrn **Emil Voß** in **Rüdinghausen** wegen Umzug und Aufgabe des Artikels:

1 Partie Barchend, Bettstamosen, Kleiderstoffe, Schürzenzeug, Flanelle, Calmuchemden, Kittel, Unterjacken, Unterröcke, Unterhosen, englisch-lederne und Calmuc-Hosen, Tischlampen, Pfeifen, Porzellane usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 7506

Annen, den 5. September 1893.

Hch. Günedler jr., Auktionator.

Verziehungshalber werde mein in die **Erlenbach Nr. 23** belegenes

2stöck. Wohnhaus

nebst **Obst- und Gemüsegarten** verkaufen. In dem Gebäude in seit Jahren Bäckerei mit gutem Erfolg betrieben worden. Das Gebäude liegt 5 Minuten von Zeche „Bickefeld" und Aplerbecker Hütte entfernt und ist wegen seiner günstigen Lage zu jedem Geschäft geeignet. Es kann auch eine gute **Baustelle und Wiese** verkauft werden. Der Verkauf findet am

Samstag, den 9. Septbr., nachmittags um 5 Uhr,

beim Wirt **W. Beckmann** am **Schürufer** statt. 7491

Schüren, den 5. September 1893.

Friedr. Eppmann.

Hotel-Restaurant

in bedeut. Industriestadt Rheinl., beste Lage a. frequ. Bahnhof, krankheitshalb. m. Inventar f. M. 70000 bei M. 20- bis 30000 Anz. sof. z. verk. Rentab. w. nachgewiesen. Güter, Hotels, Wirtschaften, Geschäfte aller Art stets kostenfrei zu kaufen durch **A. Schüßler, Hagen i. W.** 7489

Eine **gute, kleine** 7381

Wirtschaft

wird auf **sofort** oder später zu übernehmen event. zu mieten gesucht.

Offerten unter **A. 117** a. d. Haupt-Agentur d. Ztg. in **Unna** erbeten.

SANITAS Toilette-Fett-Seife

übertrifft Döring's Seife bei billigerem Preis von nur 25 Pfg. das Stück!

Beste Seife für Hautpflege laut amtlichem Gutachten!

C. Naumann, Offenbach a. M., Seifen- und Parfumerie-Fabrik.

Zu haben in allen Parfümerien u. Droguerien.

Gute Kartoffeln, Heu und Stroh

liefert zu mäßigen Preisen 7206

Ad. Frickmann, Altmerdingsen bei Uetze (Hannover).

Eis

liefert waggonweise die Blockeisfabrik **Köln** von **Gottfr. Linde.** 7521

Speichen.

Trockene eichene Speichen liefert jedes Quantum 1714

Karl Bangert, Hörde.

14 Jahrgänge der **Gartenlaube** von 1876—1890, pro Jahrgang Mk. 1.80, zu verkaufen Klosterstraße 3 II 7514

Ich bin

zurückgekehrt.

Dr. Blanke.

7476

Dr. Coleman

homöopathischer Arzt, Dortmund, Prinzenstraße 10

(Ecke der Balkenstr.) 6599

Sprechstunden: vormitt. von 9—11, nachm. v. 3—5 Uhr. Sonnt. nur vorm.

Wilh. Hohrath

Burgwall 21 Dortmund Burgwall 21

Westfalens größtes und reichhaltigstes Lager vorzüglicher kreuzsaitiger

Pianinos.

Fabrik I. Rang. Schr. Garantie 10 Jahre von Mk. 390 bis Mk. 1050.

Zu Fabrikpreisen Ratenzahlung.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.

Reparatur-Werkstätte.

Eintausch u. Lager gebraucht. Pianinos.

Boehm's

„SAPONIA"

putzt und poliert

gründlich und rasch alle Gegenstände aus:

Kupfer
Holz
Messing
Eisen
Nickel
Porzellan
Blech
Zinn

Bierdeckel
Messer
Küchenherde
Badewannen
Ladentische
Treppen
Marmorplatten
Oelanstrich
Fahrräder
Spiegel

und hundert andere Sachen.

Für Silber und Neusilber nehme man **nicht** „Saponia", sondern

Boehm's Brillant-Silberseife

Gustav Boehm, Offenbach a. M.

Saponia wird verkauft in Stücken v. ½ u. nahezu ⅔ Pfd. zu 15 u. 25 Pf., Silberseife zu 25 und 50 Pf. in den meisten Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen. 3824

Gebrüder Wolff,

Dortmund, Burgwall 4.

Von heute an: 7503

Ia. geräuch. westf. Speck	74 Pfg.
bei 5 Pfund	72 Pfg.
Ia. geräucherten Speck	70 Pfg.
bei 5 Pfund	68 Pfg.
Ia. geräucherten Speck, Stücke à 4—6 Pfund	62 Pfg.
Ia. gesalzenen Speck	65 Pfg.
bei 5 Pfund	64 Pfg.
Feinstes Rüböl pr. Ltr.	50 Pfg.

Wichtig für jede Hausfrau!

Neu! Neu!

Palmkern-Seife.

Dieses nach einem vollständig neuen Verfahren hergestellte Fabrikat ist eine **Wasch- und Bleichseife,** welche von den Hausfrauen in jeder Weise bevorzugt wird. 689

Dieselbe stellt sich im Gebrauch nicht teurer wie Schmierseife, reinigt sehr leicht, macht alle Zutaten zur Wäsche, wie Soda, Seifenpulver 2c. überflüssig, verleiht derselben eine blendende Weiße, angenehmen, frischen Geruch und greift sowohl die zartesten Farben, als auch die Wäsche in keiner Weise an.

Jedes Paket à 1 Pfund ist in unser. gesetzl. geschützten Original-Verp. mit Fabrikmarke eingeschlagen.

Zu haben in den meisten Drogen und Kolonialwaren-Handlungen.

Meyer & Stümges, Rheydt, Wasch- und Toilette-Seifen-Fabrik.

Gelegenheitskauf von Vierfüllungs-Zimmerthüren.

300 Stück angeschoßene Profilthüren, ferner 150 Stück überschobene Rahmenthüren, teils 40, teils 44 mm stark, ganz oder in kleinen Partien sehr billig zu verkaufen. Anfragen befördert die Annonc.-Exped. von **Rudolf Mosse, Düsseldorf,** unter **A. 210.** 7525

J. Mann wünscht gründl. Unterricht in **engl. u. franz. Korrespondenz u. Konversation.** Off. m. Anspr. unter **396** an die Geschäftsst. d. Ztg. 9492

Junger, verheiratet. Mann, in der Buchführung erf., sucht **entsprechende Beschäftigung;** auch ist ders. erbötigt, in jedem Fache selbst mitzuarbeiten. Näheres in der Geschäftsst. 7501

Stelle-Gesuch!

Ein seit langen Jahren selbständig gewesener Anstreichermeister sucht umständehalber u. bescheidenen Ansprüchen Stelle auf einem Eisen-, Zechen- oder sonstigem Werke. 7508

Gefl. Offerten unter **Nr. 399** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Ein tücht. Polsterer und Dekorateur

sucht auf sofort od. später Stellung. 7474

Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Ein ordentlicher **Schneider-Gehülfe** sucht Stellung. 7511

Börnig 91 bei Castrop.

Kleidermacherin sucht noch Kundschaft. Balkenstraße 17. 7495

Ein junges, geb. Mädchen sucht Stelle im Geschäft u. Haushalt Offerten unter Nr. **395** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 7452

Durchaus tüchtige, erfahrene

Möbeltischler

auf gute, **dauernde** Accord-Arbeit **gesucht.** 7316

W. Landmann, Hamm i. W., Möbelfabrik m. Maschinenbetrieb.

Mehrere

Anstreicher-Gehülfen

auf **sofort** gesucht. 7519

Ad. Coers, Lünen.

Tüchtige Stuckateure

sofort gesucht für Facadenputz.

Gebr. Bolzius, 7522 **Hagen.**

1 Schuhmachergeselle

gesucht von **Joh. Rösing, Barop.**

Kellnerlehrl. u. Laufbursche gesucht. Steinstraße 44. 7455

Mehrere **Jungen** (16 bis 18 Jahre) können Beschäftigung erhalten. 7458

Frau **Heidrich,** Friedhof 2.

Ein **Bäcker- und Konditor-Lehrling** wird gesucht von 7520

W. Schwake, Steinstr. 14.

Ein ordtl. Knabe,

welcher Lust hat, die **Grob- u. Feinbäckerei** zu erlernen, kann auf sofort oder später Stelle erhalten. 7435

Schwerte. **Karl Westermann.**

Ein fleißiger, durchaus ehrlicher und stadtkundiger 7710

Bursche

für Stadtbestellung wird gesucht bei

Heinrich Rahfus, Markt 8.

Frauen und Töchter,

die sich zu Näherin ausbilden oder für eigenen Bedarf lernen wollen, werden jederzeit angenommen. 7257

Grünstraße 2, I.

Für ein Kurzwaren- u. Cigarren-Detailgeschäft wird eine tüchtige

Verkäuferin

(evangel.) **gesucht.** 7268

Offerten mit Angabe der früheren Thätigkeit und Gehaltsansprüche nebst Photographie besorgt die Haupt-Agentur d. Ztg. in **Unna.**

Haushälterin!

Ein junges **Mädchen,** geschickt im Kochen, Haus- und Handarbeiten, sucht Stellung per 1. Oktober oder früher. Gefl. Offerten mit Salär und Bedingungen unter **A. W. postlagernd Brackwede** in Westf. 7443

Ein Mädchen

in die Lehre gesucht. 7498

F. Hybbeneth, Spezialgeschäft f. Kücheneinrichtungen. Burgwall 41—43.

Geb. Mädchen, welch. kochen u. Handarbeit versteht, in einer besseren Wirtschaft zur Stütze der Hausfrau **gesucht.** 7502

Offerten unter Nr. **398** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein kräftiges, mit guten Zeugnissen versehenes **Dienstmädchen** geg. hohen Lohn baldigst gesucht. 7462

Westenhellweg 138.

Mädchen,

welches etwas Nähen kann, auf sofort gesucht. Münsterstraße 6. 7465

Ein ordentliches

Dienstmädchen

per 1. November gesucht. 7516

Näheres Haupt-Agentur **Unna.**

Ein zuverlässiges

Dienstmädchen

zum 1. November gesucht 7512

Unna, Hertingerstraße 20.

Ein **Mädchen** vom Lande zum 15. September gesucht. 7500

Jakobstraße 10.

Ladenlokal in Münster i. W.,

im feinsten Stadtteil gelegen, zu jedem Geschäft, besonders zu Kaffeeclagerei passend, mit großem Schaufenster, eleganter Ausstattung, nebst Komptoir zu vermieten. Antritt sogleich od. Oktober. Preis 900 Mark pro Jahr.

Zu erfragen bei **A. Rolef, Münster i. W.** 4692

Am 1. Novem er eine 6570

Wohnung

mit Gartenland zu vermieten.

Heinr. Klemp, Tölderholz.

Wohnung von 4 Zimmer u. Zubehör, möglichst abgeschlossen, von Mutter und Tochter zu Novbr. gesucht. 9197

Angebote mit Preis unter **B. 400** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

3 schöne Zimmer für sofort oder später verzugshalber zu vermieten. 7518 Grünstr. 2, 1. Et.

2—3 **möbl. Zim.** l. b. N. b. Hauptbahnh. zu vermieten. Burgwall 14. 7519

Ein fein möbl. **Zimmer** m. Frühst. od. voller Pens. zu verm., ebenso ein einf. Zimmer das. **Viktoriastraße 13.**

Hotel Kölnischer Hof.

Heute, Mittwoch, 6. Septbr.:

Großes Konzert

Original-d'Inntaler, Vollständig neues Programm.

NB. Morgen Konzert. 7480

Reichshallen.

Westenhellweg 123.

Grosse Doppel-Konzerte

des bestrenommierten Künstler-Ensembles **Rheinische Variete-Truppe,** Direktion F. Clausen (3 Damen und 3 Herren) und der beliebten Damen-Kapelle „Rudolf", Direktion Frl. Anna Rudolf. 7433

Anfang 7 Uhr. Entree frei.

Tanz-Unterricht

im Schmuck'schen Lokale (Stahlwerk Hörde) beginnt **Freitag, 7. Septbr.**

7444 **F. Gärtner.**

Oeffentliche Bergarbeiter-Versammlung

am Donnerstag den 7. d. Mts., abends 7 Uhr,

beim Wirt **Zimmermann,** Lütgendortmund.

Aufstellung von Kandidaten für das Berggewerbegericht. 7512

Die Knappschafts-Aeltesten:

Wörmann. Wienke. Zöllner.

Zwecks Gründung eines Turnvereins

findet am nächsten **Samstag den 9. September,** abends 7 Uhr, im Lokale des Wirts **H. Overkamp** zu Höchsten eine **Versammlung** statt. 7493

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Mehrere Turnfreunde.



Breite schöne

Verlobungs-Ringe

in größter Auswahl.

W. Visarius, 48 jetzt Westenhellweg 48.

Reparaturen an Uhren u. Goldsachen äußerst billig und gut.

Jeder Hut Mk. 2,50
Jeder Schirm „ 2,50
Jede Mütze „ 1,00

Dortmunder Hutbazar 7507

Brückstraße 43.

Familien-Drucksachen, wie **Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Todes-Anzeigen, Einladungen** aller Art, in Buchdruck und Lithographie, **Visit- u. Adreßkarten,** Geschäfts-Drucksachen, **Rechnungs- und Wechsel-Formulare, Quittungen, Cirkulare, Preislisten, Statuten, Einlrittskarten aller Art, sowie sämtliche Formulare für Behörden** 2c. liefert in geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen

R. Timmermann, Unna.

(Telephon-Anschluß 285).

Eilige Sachen werden auf Verlangen in einigen Stunden geliefert.

Musterbücher stets zu Diensten.

Weintrauben!

Versand der

Tafel-Auslese

hat begonnen. Täglich frisch. 5 Kilo-Postkistchen franko zollfrei Mark 3.50 Nachnahme. Bei 5 Kistchen Rabatt.

W. Krüger & Cie., Ala (Süd-Tirol).

Briefe 10 Pfg., Postkarten 5 Pfg.

Täglich frische 7437

Hammelkeulen

von jungen Lämmern versendet à Pfund 55 Pfennig **franko** gegen Nachnahme **Diedr. Welcke,** Metzger, **Iserlohn.**

Natur-Heil-Anstalt und Pensionat,

Hoherwall 55.

Direktion: C. Latz (ärztl. geprüft).

Rationelle, individuelle Behandlung frischer, wie veralteter Leiden, selbst in scheinbar unheilbaren Fällen durch Wasser-, Dampf-, **Diät-,** Massage- und heilgymnastische Kuren. 7258

Bei vorzüglichsten Heilerfolgen billige Preise. — Näheres besagen die Prospekte, die gratis und franko zugesandt werden.

Suche auf **sofort** einen leistungsfähigen 7484

Abnehmer für ca. 100 Liter Milch täglich.

Näheres in der Geschäftsst.

Für einen gangbaren **Haushaltungs-Artikel** werden gewandte und zuverlässige Leute, die kleine Kaution stellen können, als **Reisende** und zum Kassieren kleinerer Beträge bei lohnendem **Verdienst gesucht.** 7447

Gefl. Offerten unter **E. 84** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Der Massener Knappenverein zu Unna

veranstaltet zum Besten der Hinterbliebenen der auf Zeche „Kaiserstuhl" verunglückten Kameraden

am Sonntag den 10. September

in der Tonhalle des Herrn **Droege** einen

Theater-Abend,

verbunden mit komischen Vorträgen und Stellung lebender Bilder.

Entree à Person 50 Pfg. Kassenöffnung 6½ **Uhr,** Anfang 7 Uhr abends.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Wirten **Henke** und **Lueg,** bei den Rasenren **Muhr, Jäger** und **Raulf,** Wirt **Coers** in **Obermassen,** bei den Mitgliedern des Vereins und an der Kasse. 7518

Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Gras-Verkäufe 2. Schnitt zu Gut Brünninghausen.

Nachmittags 4 Uhr.

Mittwoch,	6. September:		Uebelgönnerwiese u. Hoppmannsmühlenwelde.
Donnerstag,	7.	„	Beulwiese.
Freitag,	8.	„	Breitenteichswiese.
Sonnabend,	9.	„	Ermlinghofer- und Leithbrinkswiese.
Montag,	11.	„	Mühlenkamp u. Langenkamp am Schnettker.
Dienstag,	12.	„	Mergelteichs-, Röhl- und Olpkerwiese.

Haus Brünninghausen, den 31. August 1893. 7413

Freih. von Romberg'sche Rentei-Verwaltung.

Grasverkäufe.

Freitag, 8. September, 5 Uhr nachmittags, in Höing's Wiese und am Waschteich.

Sonnabend, 9. Septbr., 5 Uhr nachmittags, in Eickhoff's Wiese.

Montag, 11. Septbr., 5 Uhr nachmittags, an der Krombach.

Haus Opherdicke.

Frhr. von Lilien's Rentei-Verwaltung.

Mittwoch den 6. c., abends 8½ Uhr, im Kölnischen Hofe: 7512

General-Versammlung.

Der Verein zur Wahrung geschäftlicher Interessen.

Loose.

Marienburger und Badener Pferdeloose à 1 Mk. Ziehung 9. und 14. September.

Detmolder Pferdeloose u. Massower Loose à 1 M. Ziehung 20. und 25. Oktober.

Rothe Kreuz-Loose, Ziehung am 25. bis 27. Oktbr. Loos 3 Mk., ½ 1.75 Mk., ¼ 1 Mk., ⅛ 50 Pfg.

Vorstehende Loose empfehlen und versenden (Liste und Porto 25 Pfg. mehr)

Schulte & Bartels, Lotteriegeschäft, 35 Brückstraße 35.

Die Sparkasse Annen nimmt Einlagen in jeder Höhe, auch per Posteinzahlung, entgegen und verzinst solche mit 3½ Prozent.

4899 **Die Sparkassen-Verwaltung.**



Carl Wasmuth's Hamb. Kaffee-Mischung

besitzt pur getrunken die **doppelte** Ausgiebigkeit jeden anderen Kaffee's: 1 Maaßloth = 7 bis 8 Tassen! **Carl Wasmuth's Hamburger Kaffee-Mischung ist absolut unerreicht** in Güte und Billigkeit. **Carl Wasmuth's Hamburger Kaffee-Mischung** wird, wenn halb und halb mit Bohnenkaffee gemischt, von Feinschmeckern purem Kaffee **vorgezogen** und liefert alsdann das Loth 6 Tassen, wobei man immer noch **über die Hälfte** der sonstigen Ausgaben erspart. 6622

Vorräthig in allen Kolonialwarengeschäften.

Carl Wasmuth, Hamburg, Uhlenhorst.

Engros-Niederlage bei **H. J. Schulte, Dortmund.**

Echt

Duryeas' Maizena

der **National Starch Manufacturing Co.,** vormals Glen Cove Manufacturing Co., New-York, empfiehlt 4417

in Original-Kisten von 40 und 20 Pak. à 1 Pfd. am.
" " " 80 " 40 " à ½ " "
die

Engros-Niederlage P. A. Stenger jun., Köln.

Prima blaue **Dachziegel** offerirt **Ernst Disch, Rees**

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne

GLYCERIN-ZAHN-CRÈME (sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co., k. u. k. Hoflieferanten **in Wien.**

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apotheker**n, **Droguisten** etc. etc. eine Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) 6421

General-Depôts: **J. D. Riedel, Berlin; Zahn & Cie., Nürnberg.**

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Über 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen.

= Soeben erscheint = in 5. neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

17 Bände in Halbfrz. gebunden zu 10 Mk.

152 Chromotafeln.

17 Bände zu 8 Mk.

272 Hefte zu 50 Pf.

17,500 Seiten Text.

10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.